

Aus dem Inhalt

- 7 SELK: Karsten Schreiner als Hauptjugendreferent eingeführt
- 8 SELK: „CoSi 4“ erschienen
- 11 Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes
- 13 500. Jahrestag des Augsburgischen Bekenntnisses
- 14 ILC feiert 30-jähriges Bestehen
- 17 Neuer Direktor des Missionswerks in Niedersachsen
- 17 Schuegraf kandidiert für Bischofsamt in Bückeburg
- 18 „Tierbestattungskirche“ auf der Schwäbischen Alb
- 19 Verlust von Bibelkenntnis macht heimatlos
- 22 „Gemeinsames Wort“ von Katholiken und LWB-Lutheranern
- 23 Weltsynode: Deutsch keine offizielle Sprache mehr
- 24 Bätzing: Priesterweihe für Homosexuelle zulassen
- 25 Deutsche katholische Kirche relativiert Eheverständnis
- 30 SELK: Zahnarztpraxis für die Ukraine

Aktion „teilen & fördern“ beendet SELK: Kirchenleitung tagte in Hannover

Hannover, 27.9.2023 [selk]

Zu ihrer neunten Tagung im laufenden Jahr traf sich die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 15./16. September im Kirchenbüro in Hannover.

Einen thematischen Schwerpunkt bildete die Frage nach der Ordination von Frauen. Die SELK hat in Artikel 7 Absatz 2 ihrer Grundordnung geordnet, dass nur Männer zum Amt der Kirche ordiniert werden können. Es gibt von dieser in der SELK geltenden Lehre abweichende Lehrmeinungen, die derzeit nicht als kirchentrennend erachtet werden. Die geltende Lehre kann nur geändert werden, wenn der Allgemeine Pfarrkonvent hierzu einen Änderungsbeschluss fasst und die Kirchensynode diesen bestätigt. Die Kirchenleitung griff die aktuellen Diskussionsgänge in der Kirche auf und thematisierte verschiedene Positionierungen. Das Gegenüber von schwerpunktmäßig *gesellschaftlichen* Aspekten, wie sie in den Debatten ins Feld geführt werden, und dezidiert biblisch-theologischen Argumenten wurde ebenso beleuchtet wie die (Leitungs-)Rolle der Kirchenleitung in dem Gesamtgeschehen um das umstrittene Thema.

Pfarrer Holger Thomas (Cottbus-Döbbrick), der seit 2016 aus dem kirchlichen Dienst beurlaubt war, hat nunmehr erklärt, nicht mehr in diesen Dienst zurückzukehren. Er scheidet zum 30. September 2023 auf eigenen Antrag hin aus dem Dienst der SELK aus. Die Befugnis zur Ausübung

der Rechte aus der Ordination wurde ihm von der Kirchenleitung belassen. Er trägt ab dem 1. Oktober 2023 den Titel „Pfarrer a.D.“. Zahlreiche weitere Personalfragen beschäftigen das kirchenleitende Gremium.

Die Kirchenleitung gab ihre Zustimmung zu Pfarrbezirksneubildungen im Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd, durch die eine Pfarrstelle eingespart wird: Künftig sollen die Gemeinden Talle/Veltheim/Rotenhagen und Lage/Blomberg/Bielefeld je einen Pfarrbezirk bilden. Auch die Synode des Kirchenbezirks muss zu den Neustrukturierungen noch ihre Zustimmung geben.

Der Kirchenleitung lag eine von Kirchenrätin Dörte Pape (Kusterdingen) präsentierte detaillierte Zusammenstellung von Arbeitsaufträgen der konstituierenden Tagung der 15. Kirchensynode, die im Juni in Gotha stattgefunden hat, vor, soweit sie die Kirchenleitung sowie die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten betreffen. Einige der Aufträge sind bereits erledigt, andere sind in der Folgezeit noch zu bearbeiten.

Die Kirchenleitung gab aufgrund einer entsprechenden Empfehlung von SELK-Ökumenreferentin Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen (Hannover) ihre Zustimmung zu dem Antrag der Apostolischen Gemeinschaft auf Vollmitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Bayern.

Die SELK-Sammlung „teilen & fördern“ wurde ursprünglich im Zusammenhang der 1994 gegründeten Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ der Landeskirchen und ihrer diakonischen Werke eingerichtet und trug den Untertitel „SELK: Aktion ‚Osteuropa‘“. Nach der Neustrukturierung von „Hoffnung für Osteuropa“ im Jahr 2011 wechselte im Zusammenhang mit dem Engagement im kirchlichen Entwicklungsdienst der Untertitel in: „SELK: kirchlicher Entwicklungsdienst“. Die Sammlung gehörte bisher zu den empfohlenen Kollekten nach dem gesamtkirchlichen Kollektenplan der SELK. Im Rahmen der Zusammenführung von Strukturen hat die Kirchenleitung die Aktion „teilen & fördern“ nunmehr beendet. Der Bestimmungszweck wird durch andere Sammlungen wie die der Katastrophenhilfe der SELK und des sozialdiakonischen Hilfsfonds der SELK sowie der Arbeit des der SELK zugeordneten Vereins Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V. weiterhin erfüllt.

Kirchenrat Michael Schätzel (Hannover) berichtete als Kontaktperson der Kirchenleitung zur Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen SynKoHaFi aus deren konstituierender Sitzung in der Synodalperiode 2013/2017 am 2. September in Hannover. Dabei sei Christof von Hering (Kronshagen) als Vorsitzender gewählt worden. Den Schwerpunkt der Sitzung habe die Beratung über den Entwurf für den Haushaltsplan 2024 der SELK gebildet. Der Entwurf weise bei einem Gesamtvolumen von 10.716.700 Euro trotz der Reduzierung auf 98 Planstellen gegenüber dem laufenden Haushaltsjahr Mehrausgaben in Höhe von 109.300 Euro aus. Diese seien vor allem durch höhere Ausgabe bei den Angestellten – zwei gesamtkirchliche

Funktionsstellen, die bisher unter den Panstellen gerechnet wurden, werden jetzt im Angestelltenverhältnis geführt – und bei den Versorgungsempfangenden begründet. Bei den Sachaufwendungen und Zuschüssen seien geringere Ausgaben zu verzeichnen. Ebenfalls geringer ausgefallen seien gegenüber dem Vorjahr (zum zweiten Mal in Folge!) die Umlagezahlungen aus den Kirchenbezirken. Nach einer Reduzierung um 38.437 Euro vor einem Jahr wurden für 2024 noch einmal 58.146 Euro weniger zugesagt – eine problematische Entwicklung in einem anhaltend herausfordernden Arbeitsfeld der Kirche.

Die Kirchenleitung der SELK hat 2017 beschlossen, gemäß der „Ordnung der SELK für die kirchliche Stiftungsaufsicht über niedersächsische Stiftungen“, die von der Christusgemeinde Uelzen der SELK gegründete „Eva-Wachler Stiftung“ als kirchliche Stiftung anzuerkennen und die Stiftungsaufsicht über diese Stiftung zu übernehmen. Nachdem Kirchenrätin Dörte Pape (Kusterdingen) die Beauftragung für die Stiftungsaufsicht über mehrere Jahre innehatte, hat nun Kirchenrat Carsten Wolter (Hannover) diese Funktion übernommen.

Den Stellenplan 2024 der Lutherischen Kirchenmission (LKM) der SELK nahm die Kirchenleitung „zustimmend und mit Dank für die Arbeit“ zur Kenntnis. Der Stellenplan weist 28 teils Vollzeit-, teils Teilzeitstellen aus, für deren Stelleninhaber im Missions- und Verwaltungsdienst die Besoldung teilweise von beteiligten Kirchen und Werken erstattet oder vollständig geleistet wird.

„Gemeinde und Kirche digital gestalten“ Herbstkurs des Pastoralkollegs der SELK in Oberursel

Oberursel, 28.9.2023 [selk]

Zum Thema „Gemeinde und Kirche digital gestalten“ kamen vom 26. bis zum 28. September acht Pfarrer, eine Pastoralreferentin und der Hauptjugendreferent der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im Rahmen des Herbstkurses des Pastoralkollegs der SELK zusammen, das der berufsbegleitenden Weiterbildung dient. Tagungsort war das Hochschulgelände der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der SELK in Oberursel.

Von verschiedenen Seiten wurden die Möglichkeiten und Grenzen des digitalen Wandels in Kirche und Gesellschaft in den Blick genommen. Am ersten Tag referierten die SELK-Pfarrer Fritz von Hering (Rodenberg) und Diedrich Vorberg (Frankfurt/Main) zu praktischen Erfahrungen. Vorberg stellte das Entstehen und die Praxis der von ihm maßgeblich initiierten „Blütenlese-Gottesdienste“ vor

und reflektierte dieses Format theologisch. Von Hering gab praktische Impulse, wie sich insbesondere im Bereich der Pfarramtsverwaltung durch digitale Hilfsmittel Synergieeffekte erzielen lassen.

Am zweiten Tag referierte Oberstudienrat Karsten Müller (Kassel), Medienpädagoge und Referent in der Hessischen Lehrkräfteakademie (Dezernat Medien), zu „Leben und Glauben in einer Kultur der Digitalität – (praktische) Impulse für eine hybride Kirche“. Dabei führte er grundsätzlich in Phänomene des digitalen Wandels ein und beschrieb die Dynamiken, die hier leitend sind. Dabei rief er dazu auf, die vermeintlich alternative Fragestellung zu überwinden, ob sich die Kirche im analogen oder im digitalen Raum aufstellen solle. Stattdessen plädierte er für eine „hybride Kirche“, in der analoge und digitale Angebote miteinander verzahnt sind. Am Schluss des zweiten

Seminartages wurde es für die Teilnehmerin und die Teilnehmer auch praktisch, waren sie doch aufgefordert, je nach Arbeitsauftrag ein eigenes Instagram-Video oder einen Kurzpodcast aufzunehmen oder aber Blog- und Webseitenbeiträge kritisch zu analysieren und einen eigenen Entwurf zu erarbeiten.

In einer Bibelarbeit arbeitete Prof. Dr. Achim Behrens, Fachvertreter für Altes Testament an der LThH, mit dem Pastoralkollegkurs zum vorgeschlagenen Predigttext für den 18. Sonntag nach Trinitatis (Die Bibel: 2. Buch Mose, Kapitel 20, Verse 1–17). Gemeinsam wurde der Text, dem die Zehn Gebote entnommen sind, neu erschlossen, und es wurde erkennbar, welchen Beitrag wissenschaftliche Exegese für die kirchliche Praxis leisten kann.

Am letzten Kurstag bemühte sich Prof. Dr. Christoph Barnbrock (Oberursel), der das Pastoralkolleg der SELK gemeinsam mit Kirchenrat Michael Schätzel (Hannover) leitet, unter dem Titel „Zwischen Realpräsenz und virtuellen Welten“ um „praktisch-theologische Einordnungsversuche“. Dabei arbeitete er heraus, dass die Bedeutung der Leiblichkeit und die Vermittlung durch Medien nicht

gegeneinander auszuspielen sind. Weiterhin unterschied er Stärken und Schwächen medialer Kommunikation und gab seiner Zuhörerschaft Impulse fürs Weiterdenken mit.

Integraler Bestandteil der Pastoralkollegkurse sind die Andachten und ein Beicht- und Abendmahlsgottesdienst. In diesem Fall nahm der Kurs auch an einer Hochschulandacht teil, und feierte mit der Hochschulgemeinschaft den Sakramentsgottesdienst. Prediger war jeweils Prof. Dr. Armin Wenz, Fachvertreter für Neues Testament an der LThH.

In der Auswertungsrunde zogen die Kursteilnehmer ein positives Feedback und drückten ihre Dankbarkeit für die gemeinsam erlebte Zeit aus. Der nächste Kurs des SELK-Pastoralkollegs ist für die Zeit vom 19. bis zum 21. Februar 2024 im Missionshaus der Lutherischen Kirchenmission der SELK in Bergen-Bleckmar geplant. Dann soll es darum gehen, wie Kultur und kirchliches Leben einander bereichern können und wie kulturelle Angebote im Rahmen der operativen Gemeindeentwicklung helfen können, Menschen in kirchliche Zusammenhänge einzuladen.

SELK-Treffen zum „Atlas Frauenordination“ Tagesveranstaltung in Oberursel durchgeführt

Oberursel, 5.9.2023 [selk]

Am 2. September fand in den Räumen der St.-Johannes-Gemeinde Oberursel der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) eine gesamtkirchliche Informations- und Gesprächsveranstaltung zum „Atlas Frauenordination“ (<https://www.selk.de/download/Atlas-Frauenordination-SELK.pdf>) statt. In einer Atmosphäre insgesamt freundlicher Aufmerksamkeit wurde das Anliegen des Atlas, „ins gemeinsame Gespräch“ zu führen, wahrgenommen und aufgenommen. SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) eröffnete die Veranstaltung mit einer Andacht in der St. Johannes-Kirche. In einem ersten Podium moderierte Superintendent Jörg Ackermann (Melsungen) ein Gespräch zwischen Kirchenrätin Dr. Silja Joneleit-Oesch (Frankfurt am Main) und Superintendent Scott Morrison (Stuttgart) zu Struktur und Verortung des Atlas zwischen Dogmatik und Zeitgenossenschaft; nach einer lebhaften Aussprache skizzierte Pfarrer Sebastian Anwand (Allendorf/Ulm und Gemünden), Mitverfasser

des Atlas, weitere Wege und Szenarien. Arbeitsgruppen, anmoderiert von Boris Hallik (Oberursel), führten die Aussprache weiter unter Leitung der Vortragenden und von Propst Manfred Holst (Marburg). Das anschließende Plenumsgespräch moderierte wiederum Boris Hallik.

In der Schlussandacht vergewisserte Superintendent Theodor Höhn (Oberursel/Rothenberg): „Der Weg mag uns schwierig erscheinen, aber unser Herr Jesus Christus begleitet und führt uns; und: ‚SELK – wir müssen reden!‘“

Sehr dankbar wurde die Gastfreundlichkeit der Oberurseler Gemeinde wahrgenommen und genossen, die in ihren Räumen praktisch die Tagung ermöglicht hat. Samuel Geselle (Homberg/Efze) hat Beteiligung und Wahrnehmung über den Taunus hinaus durch einen Livestream ermöglicht und technisch betreut.

Soli Deo Gloria – Deo Dicamus Gratias

SELK: Collegium vocale gab Abschied in Witten

Witten, 20.9.2023 [selk]

Am Samstag, 16. September, gab die vor 41 Jahren gegründete Collegium vocale der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ihr Abschiedskonzert, da diese namhafte Kantorei sich nach über vier Jahrzehnten der Pflege geistlicher Musik nun auflöste. So lud sie unter seinem Leiter Hans-Hermann Buyken (Kamp-Lintfort), der den Chor 1982 gemeinsam mit Verantwortlichen der Kirchenmusik im Westen der SELK gründete und seitdem ununterbrochen geleitet hatte, zum letzten Mal zu einem Konzert. In der voll besetzten Kreuzkirche der SELK-Gemeinde in Witten, teilweise von einem Streichquartett begleitet, bot das Vokalensemble einen Querschnitt der geistlichen Musik, die sich über Jahrhunderte erstreckte und zum Repertoire des Collegium vocale gehörte, unter anderem Schütz, Bach und Mendelssohn über eine Jazz-Motette bis zu John Rutter.

Insbesondere Johan Sebastian Bach sei – so Buyken in seiner Anmoderation – zum Favoriten des Collegium vocale geworden. So durfte der große Barockmeister und Thomaskantor mit Chorälen aus seinem Weihnachtssoratorium sowie aus seiner Johannes-Passion und seiner Matthäus-Passion natürlich nicht fehlen. Unzählige Male hatte der Chor diese und andere große Werke im In- und auch im europäischen Ausland sowie in den USA aufgeführt. Vorläufiger Höhepunkt war das „Dona nobis pacem“, der Schluss-Satz aus seiner h-Moll Messe, auf das nach dem durch Ortspfarrer Hinrich Schorling gesprochenen Schlussgebet mit Segen das vertraute Abendlied „Der Mond ist aufgegangen“ folgte, in das die Konzertgemeinde einbezogen wurde.

Propst Burkhard Kurz (Farven) nahm die 5. Strophe zum Anlass, die Grüße der Kirchenleitung und der Kirchenregion zu überbringen und dem Chor für sein engagiertes Glaubenszeugnis zu danken und sprach den Wunsch aus, dass sowohl Mitwirkende wie auch Zuhörende dieses Abends „das Heil Gottes schauen“ mögen. Pfarrer Ed-

mund Hohls (Berlin), Vorsitzender des Amtes für Kirchenmusik der SELK, dankte dem Chor und vor allem seinem Leiter für seine engagierte Arbeit, wurde das Collegium vocale doch zur musikalischen und geistlichen Heimat für die insgesamt etwa 250 Sängerinnen und Sänger, die im Laufe seiner Geschichte in ihm mitgewirkt hatten. So hatte der Chorleiter alle ehemaligen Sängerinnen und Sänger eingeladen, einige Stücke an diesem Abend mitzusingen, sodass der Chor kurzfristig von etwa 40 Sängerinnen und Sänger auf etwa die doppelte Anzahl answoll. Passend zur großartigen Leistung des Collegium vocale in diesem Abschiedskonzert musizierte in den Chorpausen ein exzellent besetztes Instrumentalensemble (Sabine König, Violine, Stephanie Buyken-Hölker, Blockflöte, Harald Hoeren, Cembalo, und Evelyn Buyken, Violoncello) auf höchstem Niveau einige Sätze aus Trio-Sonaten von Telemann und Bach.

Hans-Hermann Buyken hatte ein noch aufwendiger als üblich gestaltetes Programmheft mit der passenden Überschrift „Soli Deo Gloria – Deo Dicamus Gratias“ herausgegeben, das nebst der Übersicht über die geistliche Abendmusik auch einen komprimierten geschichtlichen Aufriss des Chores bot. So bemerkte Propst Kurz treffenderweise, dass das Programmheft als zeitgeschichtliches Dokument des Wirkens vom Collegium vocale in das Archiv der SELK gehöre.

Die Ovationen des begeisterten Publikums gegenüber den Ausführenden wie seinem Leiter wollten kein Ende nehmen. Mit Soli Deo Gloria – darauf wies der Ortspfarrer eingangs hin – unterschrieb Johann Sebastian Bach alle seine musikalischen Werke. „Wir sagen Gott Dank nicht nur für das Wirken dieses Chores unter seinem quirligen, energiegeladenen Leiter Hans-Hermann Buyken, sondern vor allem für das durch den Chor geleistete Glaubenszeugnis.“

Hartmut Bartmuß erzählt in Hermannsburg über Glaubensvorbilder SELK: Früherer Gemeindepfarrer liest aus „50 Jahre – 50 Köpfe“

Hermannsburg, 21.9.2023 [selk]

Vom 19. bis zum 20. September war Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß (Bielefeld) in der Großen Kreuzgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Hermannsburg zu Gast. Unter dem Titel „Menschen hinterlassen Spuren – Vorbilder aus und für Hermannsburg“ las Bartmuß bei einem Erzählabend und im Seniorennachmittag aus seinem Buch „50 Jahre – 50 Köpfe“ vor, das anlässlich des im Vorjahr begangenen 50-jährigen Bestehens der SELK erschienen ist.

Die Veranstaltungen in Hermannsburg waren gleich in einem doppelten Sinn ein „Heimspiel“ für den emeritierten SELK-Theologen: Zum einen stellte Bartmuß mit Johanna Harms, Conny Eggers, Susanne Harms und Werner Srocka vier Menschen aus Hermannsburg vor, die in herausfordernden Situationen ihren Glauben in beeindruckender

Weise gelebt haben. Zum andern war er selbst von 1993 bis 2003 als Pfarrer an der Großen Kreuzgemeinde tätig gewesen, sodass die Freude über das Wiedersehen beiderseits groß war.

Der als Heft 59 der Reihe „Oberurseler Hefte, Studien und Beiträge für Theologie und Gemeinde“, herausgegeben von der Fakultät der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel, veröffentlichte Band „50 Jahre – 50 Köpfe“ geht zurück auf eine Artikelserie, die Bartmuß in seiner Reihe „Erinnerungen“ in den SELK-Informationen, einem Informationsdienst der SELK, veröffentlicht hatte. Das 164 Seiten starke Taschenbuch kostet 9 Euro zuzüglich Versand und kann über versand@lthh-oberursel.de bestellt werden.

„Christsein in unserem Wirtschaftssystem“

45. Louis-Harms-Konferenz mit SELK-Beteiligung

Farven, 12.9.2023 [selk]

„Geld regiert die Welt? Christsein in unserem Wirtschaftssystem“: So lautet das Thema der 45. Louis-Harms-Konferenz, die am Sonnabend, 11. November, in den Räumen der Pella-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Farven stattfindet. In einer Bibelarbeit gibt Studiendirektor a.D. Albert Rathjen von der gastgebenden Gemeinde „Biblische Impulse für unternehmerisches Handeln“. Bildungsreferent Peter Greulich (Wennigsen/Deister) referiert über „Christsein in unserem Wirtschaftssystem“. Erfahrungsberichte geben Danny Baumbach (Heeslingen) zur Frage „Passen Kirche und Kapitalerträge zusammen?“ und Andreas Meyer (Ostereistedt) zum Thema „Als Christ Unternehmer sein“. Die Konferenz ist öffentlich, der Konferenzbeitrag liegt bei 20 Euro. Anmeldungen sind erbeten (hertel1802@gmail.com), aber auch Kurzsentschlossene sind willkommen.

Ziel der Louis-Harms-Konferenzen ist es, im Sinne der von ihrem Namensgeber geprägten Theologie und Praxis des christlichen Glaubens christliches Leben in der Gegenwart zu fördern. Die Konferenz wird von einem Leitungsteam vorbereitet, dem Kirchglieder der hannoverschen Landeskirche und der SELK angehören. Das Treffen ist nach dem Erweckungsprediger und Begründer der Hermannsburg Mission, Ludwig Harms (1808-1865), benannt, der „Louis“ genannt wurde. Aus dem 1849 von Harms gegründeten Missionshaus in Hermannsburg ist 1977 das Evangelisch-lutherische Missionswerk in Niedersachsen hervorgegangen.

SELK.INFO | ERINNERUNG

Im Jahr 2023 soll an Lehrkräfte erinnert werden, die länger oder kürzer in Bleckmar (Lutherische Kirchenmission e.V.), in Hermannsburg (Evangelisch-Lutherisches Missionswerk in Niedersachsen) und in einem Fall in Leipzig (Seminar der Evangelisch-Lutherischen Freikirche) gelehrt haben. Viele von ihnen sind heute kaum noch ein Begriff und doch war ihr Dienst für viele spätere Amtsträger auf dem Missionsfeld oder in der Heimat sehr prägend und deren erbetenen Erinnerungen werden in diesem Jahr hier erzählt und nacherzählt.

Hans Otto Harms (1905-1990)

Hans Otto Harms, aus der Familie der Brüder Louis (1808-1865) und Theodor (1819-1885) Harms stammend, war von 1931 bis 1960 Pfarrer in der Nestauer Kirchengemeinde der heutigen Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), damals „Hermannsburg-Hamburger evangelisch-lutherische Freikirche“, also eine der Vorgängerkirchen der SELK. Er war im 2. Weltkrieg verwundet worden und konnte nach kurzer Kriegsgefangenschaft seinen Dienst in seiner Kirchengemeinde wieder aufnehmen.

Wer sich mit dem erfüllten Leben von Hans Otto Harms beschäftigen möchte, dem sei vor allem dies Buch zu empfehlen: Harms, Hartwig F. (Hg.), *Glut, nicht Asche* weitergeben. Erinnerungen an Hans Otto Harms, Hermannsburg 2006.

Mich hat immer bewegt, in welcher Treue Hans Otto Harms und seine Ehefrau Jutta, geb. Frantz (1903-1984) die Freundschaft mit dem Hamburger Pfarrer unserer Kirche, Erwin Horwitz und dessen Familie, auch in der Zeit der Nazi-Diktatur gepflegt haben, als die Familie antisemitischen Repressalien ausgesetzt gewesen war.

Hans Otto Harms gehörte wie der Autor und andere Pfarrer der SELK zur Lutherischen Pfarrbruderschaft, die einst viele Theologen aus verschiedenen Kirchen zu ihren Mitgliedern zählte. Bei dem jährlichen großen Einkehrkonvent durfte ich auch Hans Otto Harms kennenlernen. Gern habe ich ihm zugehört. Bezüglich des Verhältnisses SELK/Landeskirche sagte er mir damals zwischen den Zügen aus seiner reichlich gestopften Pfeife: „Die haben ihren Weg zu gehen und wir den unsrigen.“ Er war ein weiser Mann.

Bereits 1933 war Harms in den Missionsausschuss der Hermannsburg Mission gewählt worden. Damals mussten gemäß den Abmachungen von 1890 noch die Hälfte der zwölf Ausschussmitglieder der Freikirche angehören, die andere Hälfte der Landeskirche. So war es auch bei den beiden Direktoren des Werkes: einer aus der Freikirche, einer aus der Landeskirche. Da er sich als Soldat nicht mehr genügend einbringen konnte, hat er 1943 die-

ses Amt niedergelegt. Der Liebe und der Verbundenheit zur Hermannsburg Mission hat das keinen Abbruch getan. Im Jahre 1960 wurde Harms Kondirektor der Hermannsburg Mission. In diesem Amt hatte er in Absprache mit seinen Kollegen viel Freiheit bei der Gestaltung seiner Arbeit. Leider konnte er nicht wie die Amtsvorgänger die Leitung des Missionsseminars übernehmen, das war kurz vor seinem Amtsbeginn als Kondirektor gerade neu besetzt worden. Auch in diesem Amt hätte er im Segen gewirkt, wie seine dortige Lehrtätigkeit bewiesen hat. Dass bei ihm eine ordentliche Predigt zweiundvierzig Minuten währen musste, hatte er einmal selbst gesagt. Keiner weiß, warum es gerade zweiundvierzig Minuten sein mussten.

Harms hat auch „Licht über Afrika“ herausgegeben, das Missionsblatt für Jugendliche damals. Sein alter früherer Wunsch, auf dem Missionsfeld zu dienen, wurde wieder lebendig, als er 1964 und 1966 dienstlich das Missionsfeld in Südafrika und Äthiopien besucht hat. Der Wunsch ging in Erfüllung. 1967 war in Äthiopien das Amt des Feldleiters der Hermannsburg Mission vakant geworden. Wichtige Verhandlungen standen dort an (Übergabe des Missionseigentums und der Verantwortung für alle Arbeit an die einheimische Kirche). Hans Otto Harms hat sich dieser Herausforderung als Feldleiter und Missions superintendent gestellt. Die Übergabe der meisten Stationen und Institutionen an die Mekane-Yesus-Kirche war 1972 weithin abgeschlossen und damit hat auch der Feldleiter seinen Dienst dort abschließen können, da es dieses Amt fortan nicht mehr geben sollte. Im gleichen Jahr sollte seine Rückkehr in die Heimat erfolgen und damit der Eintritt in den verdienten Ruhestand. Doch zu seiner Freude konnten vor der Rückkehr in die Heimat noch sein Sohn Dr. theol. Hartwig Harms mit Ehefrau Dr.med. Susanne Harms, geborene Keller (1937-1994), nach Äthiopien entsandt werden und bei der Ordination des Sohnes durch den Kirchenpräsidenten der West-Synode, Tasgara Hirpo, durfte Hans Otto Harms assistieren. Sprachlich ist es Harms und seiner Ehefrau Jutta in Äthiopien nicht leichtgefallen, aber, so Hartwig Harms, sie haben „etwas Großes“ mitgebracht, „nämlich die Sprache des Herzens“.

Einer von denen, die sich gern an Hans Otto Harms als Lehrer erinnert haben, war der Missionar Heinrich Bammann, der Harms weniger als Dozent erlebt hat, „sondern eher als Mensch, der seine Erfahrungen weitergab.“ Am Semesterende, so Bammann, sagte Harms jedem Studenten die von ihm vorgesehene Note. Wer sich verbessern wollte, konnte das tun, und zwar durch eine Privataudienz bei ihm zu Hause mit einer weiteren Prüfung zu besonderen Themen. Bammann hat diese Chance genutzt und sich verbessert. Für alle seine Schüler: „Aufgrund seiner menschlichen Züge, seiner aufrichtigen und zurückhaltenden Art, Menschen zu begegnen, war er bei uns Studenten beliebt. Man konnte ihm vertrauen, ihm etwas anvertrauen und sich auf ihn verlassen.“ Seine Art der Wissensvermittlung war für alle ein Gewinn, denen es um die Inhalte ging. Dass er auch „mitreißend“ vortragen konnte, hat nach Bammann dessen Kommilitone Hans Redenius bezeugt. Der war mit ihm bei Missionsfreunden unterwegs gewesen und Redenius war von der Vortragsweise begeistert und brachte mit seinem Bericht seine Kommilitonen zum Staunen.

Zum Abschluss noch Erinnerungen von Angelika Krug an Hans Otto Harms, den sie 1981 auf einer Tagung für junge Menschen in Schaumburg-Lippe kennenlernen durfte; es waren junge Menschen, die sich für den Missionsdienst

in Übersee oder in der Heimat interessiert haben. Harms, der die Mission so liebte, machte den jungen Leuten mit diesen Sätzen klar, was sie erwarten könnten: „Denken Sie nicht, dass sie in Afrika in der Jungen Kirche die Gemeinschaft der Heiligen finden!“ – und: „Und denken Sie nicht, dass Sie dort jemand erwartet. Sie werden erst selber Ihr Arbeitsfeld vorbereiten und schaffen müssen.“ Angelika Krug: „Er wollte uns nicht mit einer Illusion fahren lassen. Pastor Harms war für uns eine Brücke zu dieser Missionsgeschichte. Er erklärte, korrigierte, ergänzte. Seine Sorgfalt und Geduld bei diesen Fragen waren für uns eine Bestätigung. Er wollte unsere Begeisterung nicht dämpfen, sondern ihr eine Richtung geben“. Harms liebte die Kirche und schrieb an einen Freund, der an der Kirche zu verzweifeln drohte: „Unsere Mutter [also die Kirche] ist sehr krank. Wir wollen sie pflegen, solange sie lebt. Wir wollen sie pflegen. Und wenn wir uns daran zu Tode pflegen.“

Autor der Reihe „Erinnerung“:
Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß
Tribünenweg 2
33649 Bielefeld
E-Mail: kph.bartmuss@gmx.de

JUGENDWERKS-INFORMATIONEN

Karsten Schreiner als Hauptjugendreferent eingeführt SELK: Einführung im Rahmen des Jugendfestivals

Northeim, 30.9.2023 [selk]

Karsten Schreiner (Homburg/Efze) wurde am 30. September als hauptamtlicher Jugendreferent der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) eingeführt, nachdem die Kirchenleitung ihn für eine Amtszeit von fünf Jahren zum Hauptjugendreferenten berufen und er seinen Dienst bereits mit Wirkung vom 1. Juni aufgenommen hat. Schreiner ist Nachfolger von Hauptjugendpastor Henning Scharff (Soltau), der nach 15 Jahren in diesem Amt in den Gemeindedienst zurückkehrte. Die vor 50 Jahren eingerichtete Stelle ist nun erstmalig mit einem Nichtordinierten besetzt.

Die Einführung Schreiners fand im Rahmen des diesjährigen Jugendfestivals (JuFe | www.jufe.org) des Jugendwerks der SELK, das vom 30. September bis zum 3. Oktober im Corvinianum in Northeim durchgeführt wurde, statt. Im Rahmen des Eröffnungsabends des Jugendfestivals hat der leitende SELK-Geistliche, Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover), den neuen Hauptjugendreferenten vor über 200 Jugendlichen und Gästen eingeführt

SELK: „CoSi 4“ beim Jugendfestival erschienen

Vorbestellungen ab sofort möglich – Auslieferung ab Oktober

Kassel/Stuttgart, 8.9.2023 [selk]

Der neueste Band der Jugendliederbuchreihe „Come on and sing – Komm und sing“ der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), das „CoSi 4“, ist während des diesjährigen Jugendfestivals (JuFe | www.jufe.org) des Jugendwerkes der SELK vorgestellt worden. Das JuFe fand vom 30. September bis zum 3. Oktober im niedersächsischen Northeim statt und ist die größte jährliche Jugendveranstaltung des Jugendwerkes.

Bernhard Daniel Schütze (Kassel), Leiter der Arbeitsgruppe zur Erarbeitung des „CoSi 4“, zeigt sich erfreut, dass das Liederbuch pünktlich zum JuFe erscheinen konnte: „Das Jugendfestival ist DIE gesamtdeutsche Jugendveranstaltung in unserer Kirche und damit ideal zur Vorstellung unseres neuen Jugendliederbuches. Der ursprünglich vorgesehene Erscheinungstermin beim JuFe 2022 konnte leider nicht gehalten werden, umso mehr freue ich mich, dass das ‚CoSi 4‘ während des diesjährigen Jugendfestivals präsentiert wurde.“ In den vergangenen Monaten hätten viele Menschen – zum einen die Mitglieder der Arbeitsgruppe, aber auch Setzer und Verlagsmitarbeiter – mit sehr viel Einsatz und teilweise sogar wortwörtlich Tag und Nacht daran gearbeitet, ein Erscheinen in diesem Herbst möglich zu machen. Besonders groß sei deshalb die Freude gewesen, als er die entsprechende Datei am 7. August an die Deutsche Bibelgesellschaft in Stuttgart habe senden können, so Schütze: „Die dort zuständige Mitarbeiterin hat sogar ihren Urlaub unterbrochen, um die Druckdateien einer letzten Prüfung zu unterziehen, nach einer zuvor nicht möglichen Anpassung an die Druckerei zu senden und ein Erscheinen beim JuFe zu ermöglichen. Bei allen, die das Projekt ‚CoSi 4‘ mit ihrem Einsatz vorangebracht haben, bedanke ich mich ganz herzlich.“

Die Teilnehmenden am JuFe hatten die exklusive Möglichkeit, im Rahmen der Veranstaltung erste Exemplare des „CoSi 4“ zu kaufen. Dafür wurde eine begrenzte Anzahl direkt aus der Druckerei nach Northeim geliefert. Der reguläre Verkauf erfolgt durch die Deutsche Bibelgesellschaft. Bestellungen sind über die Internetseite

www.die-bibel.de/CoSi möglich, die Auslieferung begann am 9. Oktober.

Das „CoSi 4“ wird als Einzelexemplar zum Preis von 17,00 € angeboten. Zudem werden folgende Mengenpreise gewährt: ab 10 Exemplare 16,50 €; ab 25 Exemplare 16,00 €; ab 50 Exemplare 15,50 €; ab 100 Exemplare 15,00 €.

Die Deutsche Bibelgesellschaft hat für „CoSi 4“ unter anderem die Herstellungscoordination sowie für die nächsten drei Jahre den Vertrieb übernommen. Matthias Rau, Leiter für Vertrieb und Marketing bei der Deutschen Bibelgesellschaft, sagt dazu: „Wir freuen uns sehr darüber, dass wir unsere Verlagskompetenz ins Projekt eintragen können und sind sehr dankbar für die gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Herrn Schütze und seinem Team. Das Liederbuch wird viele junge Menschen begeistern und Kontaktpunkte für Glaubens- und Bibelhalte bieten. Wie schön, dass wir Teil davon sein dürfen.“

Herausgegeben wird das „CoSi 4“ vom Jugendwerk und vom Amt für Kirchenmusik der SELK. Zur Erarbeitung wurde eine gemeinsame Arbeitsgruppe eingesetzt, der folgende Personen angehören: Julia Beisel (Niefen-Öschelbronn), Lea Keidel (Weimar), Hanne Krüger (Dedeleben), Kantor Georg Mogwitz (Leipzig), Pfarrer Henning Scharff (Soltau), Lukas-Christian Schorling (Bochum), Bernhard Daniel Schütze und Donata Wenz (Dresden).

„Die Arbeitsgruppe hat wirklich großartige Arbeit geleistet und sich auch durch die Verzögerung des Erscheinungstermins nicht entmutigen lassen“, freut sich Hauptjugendreferent Karsten Schreiner (Homburg/Efze) über das Erscheinen des neuen Jugendliederbuchs. „Es ist toll für unsere Jugend, aber auch für die ganze Kirche, dass wir Gott jetzt mit Liedern aus ‚CoSi 4‘ loben können. Das Erstaunlichste ist allerdings, dass es der Arbeitsgruppe gelungen ist, die Farbe des neuen Liederbuchs bis zum letzten Tag geheim zu halten.“

Sommerbibelschule in Dänemark SELK-Vikare leitend beteiligt

Insel Lolland (Dänemark), 27.8.2023 [selk]

Von 14. bis zum 20. August fand zum zweiten Mal die in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimatete Sommerbibelschule für junge Männer auf der Insel Lolland statt. Die Tage waren vormittags von Bibelarbeiten und nachmittags von Arbeiten auf dem Bauernhof der dänischen Gastgeberfamilie Søbæk geprägt. Das Leitungsteam bestand aus SELK-Vikar David Schreiber (Darmstadt-Reichelsheim), SELK-Vikar Dr. Michael Wenz (Allendorf/Ulm und Gemünden) sowie LCMS-Vikar Shawn Barnett (Decatur, Indiana, USA).

Die Gastgeberfamilie gehört der Evangelisch-Lutherischen Freikirche in Dänemark an, einer SELK-Schwesterkirche. Am Donnerstag war deren Pfarrer Leif Jensen aus Aarhus zu Besuch und feierte mit den Anwesenden einen dreisprachigen Abendmahlsgottesdienst mit Anteilen auf Dänisch, Deutsch und Englisch.

Das bibelbezogene Thema der Rüstzeit lautete „Weisheit praktisch - Gottes Ideen für unser Leben“. Shawn Barnett leitete Einheiten zum Buch Jesaja, Kapitel 1-11. Er verwies auf den Bußruf des Propheten angesichts des weit verbreiteten Abfalls des Volkes Gottes und zog Parallelen zur heutigen Zeit, in der das Christentum in der westlichen Welt zunehmend auf dem Rückzug ist. Solche Zeiten des Abfalls würden vom Gericht Gottes geprägt, das sich auch in der Verstockung ausdrücke. Dennoch verheiße Gott durch Jesaja das Verbleiben eines Rests bei Gott und die Versöhnung durch das Blut Christi.

Bei David Schreiber waren die Sprüche Salomos, Kapitel 1-9, die Textgrundlage. Gemeinsam erarbeiteten die Teilnehmer Überschriften für die verschiedenen Lehrreden, die Salomo an seine Söhne richtet. Die Gottesfurcht als Demut vor Gott und seinem Wort, die menschliches Leben prägen sollte, stand im Mittelpunkt der Texte und Gespräche. Im Vergleich mit neutestamentlichen Texten wurde auch das Verhältnis von Gott beziehungsweise Christus zu seiner Gemeinde als das eines Bräutigams zu seiner Braut beleuchtet und was vor diesem Hintergrund der Abfall der Menschen von Gott bedeutet.

Michael Wenz gab historische Hintergründe zur Biografie des Paulus. Ein Austausch erfolgte über verschiedene Texte des 1. Korintherbriefs zu den Themen „Weisheit des Kreuzes“ (anhand von 1. Kapitel 1), „Richten, Gericht und Urteilsfähigkeit“ (anhand der Kapitel 4 bis 6) sowie „Umgang mit dem eigenen Leib“ (anhand der Kapitel 6 und 7). Die Arbeit auf dem Bauernhof bestand unter anderem aus Holzhacken, Erntearbeiten, Streichen einer Scheune, Unkrautjäten sowie Bierbrauen.

Die Morgenandacht wurde in Form einer individuellen Einkehr mit Psalmenmeditation und Gebeten gehalten, während die Abendandacht gemeinsam in der liturgischen Form der Vesper gefeiert wurde.

Zum Abschluss nahmen die Teilnehmer am Sonntagsgottesdienst der Zionsgemeinde der SELK in Hamburg teil und waren zum Mittagessen zu Gast bei Pfarrehepaar Schütze.

Starköchin Meta Hildebrand kocht mit Kindern der „Arche“ Sie lernen, preisgünstige und gesunde Gerichte zuzubereiten

Berlin, 20.9.2023 [IDEA]

Das christliche Kinder- und Jugendwerk „Die Arche“ (Berlin) hat anlässlich des Weltkindertages am 20. September die zweite Staffel der Arche-Kochvideos mit der Schweizer Starköchin Meta Hildebrand (Zürich) veröffentlicht. Ziel der Videoreihe ist es, Kindern und Jugendlichen zu vermitteln, wie sie anhand einfacher Anleitungen preisgünstige und gesunde Gerichte kochen können. „Ausgewogene Ernährung ist ein zentrales Thema in der Arbeit der Arche. Nicht nur beim täglichen kostenlosen Mittagstisch, sondern auch darüber hinaus. Daher freuen wir uns sehr, dass wir dieses besondere Projekt mit der Zürcher Kreativagentur ‚Die Antwort‘ und Meta Hildebrand fortsetzen

können“, sagte der Gründer und Leiter der „Arche“, Pastor Bernd Siggelkow. Das Werk erreicht etwa 5.000 Kinder und Jugendliche aus vorwiegend sozial benachteiligten Verhältnissen an rund 30 Standorten in Deutschland. Die Videos werden über die „Virtuelle Arche“ verbreitet und ab dem 20. September regelmäßig auf der Internetseite der „Arche“ und den entsprechenden Social-Media-Kanälen veröffentlicht.

An den Standorten der „Arche“ erhalten bedürftige Familien Lebensmitteltüten mit den erforderlichen Zutaten für die Rezepte der Videos.

Kinderseelen brauchen Stärkung

Bundesweites Projekt „Mental Health Coaches“ gestartet

Berlin, 15.9.2023 [IDEA]

An rund 100 weiterführenden Schulen ist mit Beginn des neuen Schuljahres das Bundesprojekt „Mental Health Coaches“ gestartet. Speziell ausgebildete Trainer sollen mit Kindern und Jugendlichen ab der 5. Klasse über ihre psychische Gesundheit ins Gespräch kommen und ihnen helfen, mit Problemen und Sorgen besser zurechtzukommen. Bei den derzeitigen zahlreichen Krisen in der Welt sei es wichtig, dass junge Menschen die Möglichkeit haben, belastende Themen anzusprechen und zu bearbeiten, erklärte Christine Lohn, Geschäftsführerin der Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit

(Berlin), der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA. Das Werk ist an der Konzeption, der Qualifizierung der Coaches und der Umsetzung beteiligt. Das Projekt sei ein niedrigschwelliges sozialpädagogisches Angebot und setze präventiv an, so Lohn. Für jede Schule habe man ein passgenaues Angebot entwickelt.

Das Bundesfamilienministerium finanziert die „Mental Health Coaches“ in diesem Jahr mit zehn Millionen Euro. Im nächsten Jahr stehen fünf Millionen Euro bereit.

Studie: Digitalisierung verschärft sexuellen Missbrauch

World Vision befragte Experten und Betroffene in vier Ländern

Friedrichsdorf, 16.9.2023 [IDEA]

Deutliche Lücken beim digitalen Kinderschutz sieht die christliche Hilfsorganisation World Vision. Der weltweit verstärkte Einsatz von digitalen Endgeräten im Zuge der Corona-Pandemie habe zu einem deutlichen Anstieg von sexuellem Missbrauch im Internet geführt. Das habe eine Studie der Organisation ergeben, so World Vision Deutschland (Friedrichsdorf bei Frankfurt am Main) in einer Pressemitteilung. Das Werk hatte dazu Experten und Betroffene in vier Ländern befragt, darunter auch in Deutschland.

Zum Hintergrund: Als Teil der Corona-Maßnahmen waren weltweit Schulen vorübergehend geschlossen worden. Um den Unterrichtsausfall auszugleichen, wurden in vielen Ländern digitale Endgeräte eingesetzt, um über virtuelle Lernplattformen Unterrichtsinhalte zu vermitteln. Dies hatte laut World Vision aber ungewollt zur Folge, dass sich damit auch die Möglichkeiten von sexuellem Missbrauch über das Internet deutlich erhöhten. Ekkardt Sonntag, Leiter des World Vision Instituts für Forschung und Entwicklung, erklärte dazu: „Sexualisierte Online-

Gewalt kann jedes Kind überall auf der Welt betreffen und verschiedenste Formen annehmen: Von sogenanntem Cyberbullying unter Gleichaltrigen über gefilmte und online veröffentlichte analoge Gewalthandlungen bis hin zu armutsbedingtem Livestreaming ist im Netz alles möglich.“

Laut World Vision werden Kinder von Mittelpersonen, teils der eigenen Familie, vor die Livestreaming-Kamera gestellt, um gegen Bezahlung nackt zu posieren oder sogar von Dritten vergewaltigt zu werden. Die zahlenden Konsumenten solcher Materials befänden sich oft in den reicheren Ländern des globalen Nordens. Ein weiteres Ergebnis der Studie: Die Corona-Pandemie habe die Lage bleibend verschärft. Täter unterlägen durch die Homeoffice-Regelungen weniger sozialer Kontrolle als zuvor und könnten wesentlich mehr Zeit im Internet verbringen.

Ebenso hätten spätestens mit dem pandemiebedingten Homeschooling Kinder aller Bevölkerungsschichten einen Zugang zum Internet erlangt, ohne auf die Risiken digitalisierter Kriminalität vorbereitet worden zu sein.

KURZ UND BÜNDIG

■ Vom 7. bis zum 13. August fand die diesjährige Probenwoche des in der Kirchenregion Ost der SELK beheimateten Vokalensembles Ostinato statt. Über 30 Jugendliche und jüngere Erwachsene trafen sich in Weigersdorf, um unter der Leitung von SELK-Ost-Kantor Georg Mogwitz (Leipzig) das neue Konzertprogramm „In Gottes Garten“ einzustudieren. Neben der Probenarbeit und den täglichen Themeneinheiten, die die in den Liedern vielfältig besungene Schöpfung thematisierten, kamen auch diverse Sport- und Freizeitaktivitäten nicht zu kurz

■ Am 3. September feierten die beiden SELK-Gemeinden Hannovers ihr Missionsfest in den Räumen der Bethlehems-Gemeinde. Festprediger war der in Berlin tätige, aus Kenia stammende Missionar der Lutherischen Kirchenmission der SELK, Peter Kizungu. Pfarrer Andreas Otto (Hannover) leitete den Gottesdienst und moderierte den Vortrag, ein Vokalchor sowie Bläserinnen und Bläser wirkten mit. Der Gast berichtete von seiner Missionsarbeit unter Jugendlichen. Vertreter des hannoverschen Jugendkreises stellten dessen Aktivitäten vor.

■ Vom 1. bis zum 3. September traf sich das JuMiG Berlin-Brandenburg der SELK in Berlin-Neukölln. Auf dem

Programm standen Rückblicke auf Veranstaltungen und die Planung der Ballade (15. bis 17. September in Wittstock/Dosse) und des nächsten Jahres. Joana Andermann (Potsdam) gab ihr Amt als Bezirksjugendvertreterin ab. Neu gewählt wurde Vincent Liebert (Potsdam). Fünf neue Jugendmitarbeitende traten dem JuMiG bei. Das Wochenende schloss mit dem Gottesdienst und Gemeindefest in der Neuköllner Gemeinde.

■ Am Wochenende vom 15.-17.9.2023 fand die Sportveranstaltung BALLADE 2023 des JugendMitarbeitendenGremiums (JuMiG) Berlin-Brandenburg das erste Mal seit Langem in Wittstock statt. Gemeinsam verbrachten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen der SELK Berlin-Brandenburg mit dem CVJM Wittstock ein tolles Wochenende. Andacht, Nachtcafé, Altstadt-Volleyball, herzliche Gesellschaft, Spiele, bestes Essen und gemeinsames Singen durfte mehr als einmal genossen werden. Aber besonders die schöne Location, kreative Hallenspiele, ein Sportturnier mit Siegerehrung, die Nachtwanderung durch die Stadt, die Gemeinschaft mit Christen aus anderen Kirchen und ein Freiluftgottesdienst mit Lobpreis und anschließendem Imbiss machten die Veranstaltung zu einem wundervollen Erlebnis.

AUS DEM WELTLUTHERTUM

Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes Erzbischof: Hoffungsstrahlen in einer zersplitterten Welt

Genf, 13.9.2023 [LWI]

Der Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB), Erzbischof Dr. Panti Filibus Musa, ermahnte die Delegierten bei der Eröffnung der Dreizehnten Vollversammlung im polnischen Krakau, „auf unserem gemeinsamen Weg als [eine] Kirchengemeinschaft an Einheit und Hoffnung festzuhalten“. Er bestand darauf, dass die Kirchen in einer Welt, die „erfüllt ist von den unterschiedlichsten Meinungen und der Gefahr der Spaltung“, „respektvolles Zuhören“ praktizieren müssten, um als „Hoffungsstrahlen

inmitten von Verworrenheit, Unsicherheit und sich wandelnder Ideologien“ zu fungieren.

„Ein Leib, Ein Geist, Eine Hoffnung“ lautet das Thema der Vollversammlung, die von der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen (EAKP) ausgerichtet wurde. In seiner Rede vor der Eröffnungsplenarsitzung auf der vom 13. bis 19. September gehenden Versammlung blickte der scheidende Präsident auf die Herausforderungen zurück,

vor denen die Kirchen seit der letzten Vollversammlung 2017 in Windhuk, Namibia standen. Er sprach über die von der COVID-19-Pandemie verursachten Zerrüttung und gedachte all den daran Verstorbenen, erinnerte aber auch an die Solidarität und die Widerstandskraft, welche die Mitgliedskirchen und der LWB als eine Organisation gezeigt hatten.

In einer gespaltenen und zersplitterten Welt, so sagte er, stellten „die gegenseitige Unterstützung, der gemeinsa-

me Gottesdienst“ sowie „der gemeinsame Dienst an der Welt“ „Zeichen unserer Gemeinschaft und ihrer Lebendigkeit angesichts der vielen Herausforderungen, mit denen wir konfrontiert werden“ dar. Diese Lebendigkeit sei klar zu erkennen gewesen, als der LWB infolge des Zweiten Weltkriegs gegründet wurde, stellte er fest, und sie bliebe unverzichtbar, wenn die Kirchen in der heutigen Welt dem Ruf „Menschen in Not zu unterstützen und auf Frieden und Versöhnung hinzuwirken“ Folge leisteten

Hauptredner Tomáš Halík bei LWB-Vollversammlung Religiöse und kulturelle Grenzen überwinden

Genf, 14.9.2023 [LWI]

Eine neue Reformation für das 21. Jahrhundert müsse „die gegenwärtigen Formen und Grenzen des Christentums“ überschreiten, sich gegen allzu einfache Antworten auf die Herausforderungen der Gegenwart zur Wehr setzen und dazu beitragen, dass sich die gesamte Menschheit zusammen mit der gesamten Schöpfung zu „einem Leib“ vereine.

Am zweiten Tag der Dreizehnten Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Krakau forderte Hauptredner Monsignore Tomáš Halík die Teilnehmenden aus der weltweiten lutherischen Kirchengemeinschaft auf, „Zeuginnen und Zeugen der fortdauernden Auferstehung dessen zu sein, der uns Hoffnung gibt“, und sich für eine spirituelle Erneuerung einzusetzen, die über nationale, religiöse, soziale oder kulturelle Grenzen hinausgeht.

Halík ist ein renommierter katholischer Intellektueller und Schriftsteller aus der Tschechischen Republik und war Berater von Václav Havel.

In seiner Rede vor den Delegierten der vom 13. bis 19. September stattfindenden Vollversammlung erinnerte Halík daran, dass die Kirche „immer wieder reformiert werden muss, [...] gerade in Zeiten großer Veränderungen und Krisen in unserer gemeinsamen Welt“. Reformation sei notwendig, sagte er, „wo die Form den Inhalt behindert, wo sie die Dynamik des lebendigen Kerns hemmt.“

Die Ökumene des 21. Jahrhunderts, so Halík weiter, müsse sehr viel weiter gehen als die Ökumene des vergangenen Jahrhunderts. So wie Paulus während der „ersten Reformation“ den Mut hatte, „das Christentum aus der Enge einer jüdischen Sekte heraus in eine breitere Ökumene hineinzuführen“, so Halík, müsse das Christentum heute „bestehende geistige und institutionelle, konfessionelle, kulturelle und soziale Grenzen überschreiten, um seinen universellen Auftrag zu erfüllen.“

Neuer Präsident des Lutherischen Weltbundes Bischof Henrik Stubkjær gewählt

Genf, 16.9.2023 [LWI]

Der dänische Bischof Henrik Stubkjær ist vom Lutherischen Weltbund (LWB) zum neuen Präsidenten gewählt worden. Er wird die globale Kirchengemeinschaft in den kommenden Jahren leiten. Der für sein Engagement in Diakonie und Ökumene bekannte Theologe Stubkjær leitet derzeit das Bistum Viborg in der Evangelisch-Lutherischen Volkskirche in Dänemark.

Nach seiner Wahl am durch die Delegierten aus aller Welt, die an der Dreizehnten Vollversammlung im polnischen Krakau teilnahmen, betonte Stubkjær, die Arbeit des LWB werde sich auch unter seiner Leitung auf die vier Säulen stützen, auf denen die Organisation gründet, und zwar Hilfe für die Bedürftigen und die Unterdrückten, gemeinsames Engagement in der Mission, gemeinsame theologische Bemühungen und eine gemeinsame Antwort auf ökumenische Herausforderungen.

Der neue Präsident versicherte: „Meine Vision für den LWB ist, dass wir dadurch einen Mehrwert schaffen, indem wir als Gemeinschaft zusammenarbeiten und uns bemühen, den christlichen Glauben durch humanitäre, Entwicklungs- und Advocacy-Arbeit, durch gemeinsames Zeugnis und Dialog in die Praxis umzusetzen.“ Lutherisch zu sein, so Stubbjær, bedeute, kontextbezogen zu sein.

Die Vielfalt der vielen verschiedenen Situationen vor Ort, zeige, wie Gott durch seinen Sohn Jesus Christus uns als Mitgliedskirchen stark mache, das Evangelium angemessen zu verkündigen. Er sehe es daher als seine Aufgabe an, Vielfalt zu bewahren und dafür zu sorgen, dass alle Stimmen gehört werden.

500. Jahrestag des Augsburgischen Bekenntnisses Gemeinsames Wort zur Vorbereitung

Genf, 16.9.2023 [LWI]

Die Generalsekretärin des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfarrerin Dr. Anne Burghardt, und der Präfekt des vatikanischen Dikasteriums zur Förderung der Einheit der Christen, Kurt Kardinal Koch, haben der Dreizehnten Vollversammlung des LWB, die am 19. September im polnischen Krakau zu Ende ging, das *Gemeinsame Wort* vorgestellt.

An der Tagung des höchsten Entscheidungsgremiums des LWB haben Delegierte der Mitgliedskirchen und viele ökumenische Gäste teilgenommen, die unter dem Motto „Ein Leib, Ein Geist, Eine Hoffnung“ zusammengekommen sind.

Diese gemeinsame Reflexion von Lutheranern und Katholiken vor dem 500. Jahrestag des Augsburgischen Bekenntnisses im Jahr 2030 „könnte zu einem weiteren Meilenstein auf dem Weg vom Konflikt zur Gemeinschaft führen“, vergleichbar mit der *Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre*. Das *Gemeinsame Wort* wurde im Rahmen einer ökumenischen Andacht zum Taufgedenken verlesen.

„Heute ermöglicht ein differenzierender Konsens Lutheranern und Katholiken, eine Übereinstimmung in Bereichen zu wahrzunehmen, in denen unsere Vorfahren nur unüberwindbare Gegensätze sahen“, heißt es in dem *Gemeinsamen Wort* von LWB und dem Dikasterium zur Förderung der Einheit der Christen.

Synodalversammlung der Lutherischen Kirche – Missouri-Synode (LCMS) Arbeitsgruppe bekräftigt Seminarbildung und Bedarf an Pfarrern

Milwaukee, 4.8.2023 [lcms]

Die Arbeitsgruppe 6, Pastoraler Dienst und Seminare, brachte drei Tage lang Resolutionen in die 68. ordentliche Synodalversammlung der Lutherischen Kirche-Missouri-Synode (LCMS) ein. Am Dienstag, dem 1. August, erläuterte der Vorsitzende der Arbeitsgruppe 6, Pfarrer John Hill, Präsident des LCMS-Distrikts Wyoming, die Aufgabe des Ausschusses, sich mit allen in der LCMS vorhandenen Wegen zur Ordination zu befassen, einschließlich verschiedener Programme an den Seminaren, der Concordia University Irvine in Irvine, Kalifornien, und des Kolloquiums.

Hill legte dem Konvent die Resolution 6-01, „Bestätigung und Stärkung des getrennten Dienstes in Wort und Tat“, vor. LCMS-Präsident Pfr. Dr. Matthew C. Harrison, der Vorsitzende der Synodalversammlung, bezeichnete die Resolution als „unproblematisch“, über die sofort abgestimmt werden könne. Die Delegierten stimmten zu und verabschiedeten die Resolution einstimmig per Akklamation.

Seelsorgerliche Ausbildung

Hill verlas die Entschließung 6-02A „Förderung einer angemessenen pastoralen Ausbildung in den Seminaren unserer Synode“. In der Diskussion brachten die Delegierten zum Ausdruck, dass die Pfarrer dafür sorgen müssten, dass jeder einen Hirten hat, der Wort und Sakrament spendet. Nach einem gescheiterten Änderungsantrag wurde die Entschließung durch Stimmabgabe angenommen.

Am Mittwoch, dem 2. August, legte die Arbeitsgruppe 6 die Resolution 6-03A vor, die das Engagement der Synode für gut ausgebildete Kleriker um des Evangeliums willen bekräftigt und stärkt. Hill wies darauf hin, dass die Resolution neben der Vollzeitausbildung an einem Seminar auch andere Wege zur Ordination anspricht.

Hill erläuterte die Fragen, die dem Ausschuss bei der Vorbereitung dieser Entschließung gestellt wurden. Er erläuterte, dass die ideale Zahl der freien Stellen in der Synode

bei etwa 400 liege, der LCMS-Rat der Präsidenten (COP) im April jedoch 536 Gemeinden mit Berufungen festgestellt habe. Teilzeitpastoren betreuen 548 Gemeinden.

Freie Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika (FELSISA) Neue Besetzung im Synodalausschuss

Lüneburg, SA, 27.5.2023 [felsisa]

Auf der 63. Synode der FELSISA in Lüneburg wurde am 26. Mai 2023 ein neuer Bischof gewählt: Pastor Helmut Paul. Er wurde im Abschlussgottesdienst der Synodalversammlung am 27. Mai in sein Amt eingeführt. Altbischof Dieter Reinstorf, der Ende Mai 2023 in den Ruhestand trat, diente der FELSISA in seinem Amt als Bischof seit Mai 2010. Als Stellvertreter des Bischofs wurde Pastor Kurt

Schnackenberg gewählt. Als drittes geistliches Glied im Ausschuss wurde Pastor Martin Paul (Pretoria) gewählt. Nach 9 Jahren Dienst als Laie im Synodalausschuss legte Herr Harald Niebuhr sein Amt nieder. An seiner Stelle wurde Herr Rupert Uhlmann (Kirchdorf) gewählt. Pastor Schnackenberg, Pastor Paul, und Herr Uhlmann wurden ebenfalls in ihre jeweiligen Ämter eingeführt.

ILC feiert 30-jähriges Bestehen als Rat Feierliche Veranstaltung in Wittenberg

Wittenberg, 15.9.2023 [ilc]

Der Internationale Lutherische Rat (ILC) feiert in diesem Jahr sein 30-jähriges Bestehen als Rat und wird am 14. Oktober 2023 in Wittenberg (Deutschland) eine feierliche Veranstaltung zu diesem Anlass abhalten. Der ILC nahm seine heutige Form am 9. September 1993 an, als 23 lutherische Kirchenleiter aus aller Welt in Antigua, Guatemala, zusammenkamen und einstimmig eine Verfassung und Leitprinzipien verabschiedeten. Heute ist der Internationale Lutherische Rat auf 59 Mitgliedskirchen angewachsen, die mehr als 7,2 Millionen Lutheraner in aller Welt vertreten.

„Wittenberg ist natürlich die historische Heimat Martin Luthers und der Reformation“, sagte ILC-Generalsekretär Timothy Quill. „Von diesem Epizentrum aus ist das lutherische Zeugnis für das Evangelium, das auf der Autorität der Heiligen Schrift und der lutherischen Bekenntnisse beruht, in die ganze Welt hinausgegangen. Es ist daher nur recht und billig, dass konfessionelle Lutheraner aus der ganzen Welt in Wittenberg zusammenkommen, um diesen wichtigen Jahrestag zu begehen. Der Internationale Lutherische Rat hat eine wichtige Rolle im weltweiten Luthertum gespielt, indem er die konfessionellen Kirchen in ihrem Zeugnis für die gute Nachricht von Jesus Christus gestärkt und unterstützt hat.“

Die Jubiläumsveranstaltungen in Wittenberg beginnen am Morgen mit einem festlichen Gottesdienst mit Choralma-

tinee in der Marienkirche, der Kirche, in der Luther regelmäßig gepredigt hat. Der Vorsitzende des ILC, Juhana Pohjola (Bischof der Evangelisch-Lutherischen Missionsdiözese Finnlands), wird die Liturgie halten, und Generalsekretär Timothy Quill wird predigen. Georg Mogwitz, Kantor der Kirchenregion Ost der SELK, wird als Kantor und Organist fungieren und mit einem Chor den Gottesdienst musikalisch gestalten.

Im Rahmen des Gottesdienstes findet auch ein Gebets- und Segnungsritus für die Einrichtung der Akkreditierungsagentur des ILC statt, die lutherische Seminare auf der ganzen Welt dabei unterstützen wird, eine auf der Heiligen Schrift und den lutherischen Bekenntnissen basierende pastorale und theologische Ausbildung anzubieten.

Am späten Nachmittag treffen sich die Teilnehmer zum Hauptvortrag. Pfarrer Dr. Robert Bugbee, ehemaliger Präsident der Lutherischen Kirche Kanadas und Mitglied des ILC-Leitungsgremiums, wird über die Geschichte des Internationalen Lutherischen Rates sprechen. Anschließend findet eine Podiumsdiskussion statt, die von Mitgliedern des ILC-Vorstands geleitet wird. Der Vorsitzende George Samiec (Evangelisch-Lutherische Kirche von England) wird die Diskussion moderieren. Zu den Podiumsmitgliedern gehören Präsident Matthew Harrison (Lutherische Kirche-Missouri-Synode), Erzbischof Joseph Omolo

(Evangelisch-Lutherische Kirche in Kenia), Präsident Antonia Reyes (Lutherische Kirche auf den Philippinen) und Präsident Timothy Teuscher (Lutherische Kirche-Kanada). Schließlich wird der ILC-Vorsitzende Juhana Pohjola abschließende Überlegungen zur Zukunft des ILC anstellen.

Die ILC-Jubiläumsfeier selbst bildet den Höhepunkt eines mehrtägigen Treffens internationaler lutherischer Kirchenführer in Wittenberg, das von der Lutherischen Kirche-Missouri-Synode organisiert wird.

Der Internationale Lutherische Rat ist ein weltweiter Zusammenschluss konfessioneller lutherischer Kirchen, die das Evangelium von Jesus Christus auf der Grundlage eines unbedingten Bekenntnisses zur Heiligen Schrift und zu den lutherischen Bekenntnissen verkünden. Während

der ILC sein 30-jähriges Bestehen als „Rat“ feiert, reicht die gesamte Geschichte der Organisation mehr als sieben Jahrzehnte zurück. Die erste große internationale Versammlung von lutherischen Kirchenleitern, aus der der ILC hervorging, fand 1952 in Uelzen, Deutschland, statt. Auf der dritten Tagung dieser Gruppe 1963 in Cambridge, England, nahm die Versammlung den Namen „Internationale Lutherische Theologische Konferenz“ an. Auf der neunten Tagung der Gruppe, 1978 in Wabag, Papua-Neuguinea, wurde der Name auf „Internationale Lutherische Konferenz“ verkürzt. Schließlich konstituierte sich die ILC auf seiner 15. Tagung in Antigua, Guatemala, formell als Internationaler Lutherischer Rat. Seitdem hat der ILC eine wichtige Rolle bei der Unterstützung konfessioneller lutherischer Kirchen in der ganzen Welt gespielt.

Konfessionelle Evangelisch-Lutherische Konferenz (KELK) Europäisches Sommerquartal

Ljungby, 6.9.2023 [WELS]

In diesem Jahr trafen sich zwölf Pastoren, Seminarstudenten und Gemeindeleiter in der St. Markus-Gemeinde in Ljungby, Schweden, zum Europäischen Sommerquartal. Diese Vertreter aus sieben verschiedenen Ländern kamen, um tiefer in Gottes Wort einzudringen, im persönlichen Glauben zu wachsen und ihre Herzen dem Dienst neu zu widmen.

In der ersten Woche leitete Pastor Holger Weiss von der Evangelisch-Lutherischen Freikirche (ELFK) aus Deutschland einen Kurs über die Briefe des Paulus an Timotheus und Titus.

In der zweiten Woche leitete Missionar Lukas Wolfgramm praktische Betrachtungen über das Leben und den Dienst Elias.

Die Konfessionelle Evangelisch-Lutherische Konferenz ist eine weltweite Gemeinschaft lutherischer Kirchen,

die sich zu den Lehren der lutherischen Kirche im Konkordienbuch von 1580 bekennt. Die CELC wurde 1993 mit dreizehn Kirchen gegründet und ist durch Gottes Gnade auf heute vierunddreißig kirchliche Einrichtungen angewachsen. In Deutschland ist die Evangelisch-Lutherische Freikirche Mitglied der KELK.

Alle drei Jahre treffen sich Vertreter der KELK-Kirchen zu einem internationalen Kongress, um Gemeinschaft zu pflegen und theologische Studien zu betreiben. Regionale Treffen finden abwechselnd in jedem Jahr statt. Zu den gemeinsamen Arbeiten der KELK gehört die Abfassung von „The Eternal Word (das ewige Wort): Ein lutherisches Bekenntnis für das einundzwanzigste Jahrhundert, das die Einheitlichkeit der Lehre der CELC-Kirchen bezeugt.“ Die CELC hat auch eine Kommission, die die theologische Ausbildung in den CELC-Kirchen koordinieren und verbessern hilft.

Umarme das Kreuz – Erwarte die Krone 67. Synode der Wisconsin Evangelical Lutheran Synod (WELS)

Saginaw, 21.8.2023 [WELS]

Die 67., alle zwei Jahre stattfindende Synode der WELS fand vom 31. Juli bis 3. August im Michigan Lutheran Seminary in Saginaw, Michigan, statt und stand unter dem

Motto „Umarme das Kreuz – Erwarte die Krone“. Dreihundertachtundvierzig Delegierte trafen sich in 19 Ausschüssen, um über die Arbeit der Synode zu beraten.

Die Delegierten hörten von den Dienstbereichen der WELS über den Finanzplan der Synode, die Heimat- und Weltmission, die Ausbildung von Geistlichen und die Gemeinde- und Bezirksarbeit. Außerdem hörten und diskutierten sie einen Aufsatz von Pfarrer Phil Hirsch, der sich mit dem Thema des Kongresses befasste. Auch die Gottesdienste und Andachten spiegelten dieses Thema wider und konzentrierten sich auf das Buch der Offenbarung.

Auf dem Kongress wurden mehrere Resolutionen verabschiedet, darunter:

- Aufrufe zum Handeln, um die Rekrutierung von berufenen Mitarbeitern zu verstärken und Lösungen für die hohe Zahl der unbesetzten Stellen für berufene Mitarbeiter zu finden.

- Ermutigung zur Fortsetzung der informellen Gespräche zwischen WELS, der Evangelisch-Lutherischen Synode und der Lutherischen Kirche-Missouri-Synode.

Im Rahmen ihrer Arbeit wählten die Delegierten den Präsidenten der WELS, Mark Schroeder, der dieses Amt seit 2007 innehat, und den zweiten Vizepräsidenten, Pastor Joel Voss, wieder.

Die Delegierten begrüßten mehrere internationale Gäste auf dem Kongress, als die WELS die Gemeinschaft mit der Obadiah Lutheran Synod of Uganda erklärte und die Gemeinschaft mit der Iglesia Cristo WELS Internacio bestätigte.

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

Projekt „Reformiert in Oldenburg“ Oldenburg bekommt reformierte Kirchengemeinde

Oldenburg, Leer, 24.8.2023 [epd/selk]

Evangelisch-reformierte Christen in Oldenburg streben für das kommende Jahr die Gründung einer eigenen Kirchengemeinde an. „Unser Ziel ist es, Pfingsten 2024 in Oldenburg einen Gründungsgottesdienst zu feiern“, erklärte am 24. August Thomas Severiens, Vorsitzender des Fördervereins „Reformiert in Stadt und Land Oldenburg“.

Seit im Dezember 2014 in der Oldenburger Garnisonskirche zum ersten Mal ein evangelisch-reformierter Gottesdienst gefeiert wurde, begleitet der Physiker das sogenannte Projekt „Reformiert in Oldenburg“. Severiens betonte nach einer Mitgliederversammlung des Vereins,

sowohl die Evangelisch-reformierte Landeskirche mit Sitz in Leer als auch die Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg unterstützten die Gründung.

Im Raum Oldenburg lebten geschätzt 4.000 Christen, die aus evangelisch-reformierten Regionen zugezogen seien, hieß es. Es gebe bereits Gottesdienste und einen eigenen Gemeindebrief. Regelmäßig treffe sich ein Bibelkreis, auch ein Besuchsdienst sei schon eingerichtet worden. Zur Evangelisch-reformierten Kirche mit Sitz in Leer gehören rund 159.000 Mitglieder in 143 Gemeinden zwischen Ostfriesland und dem Allgäu.

Briefwechsel der Antje Brons kann bearbeitet werden Forschungsgelder für Stimmen des Mennonitentums

Emden, 25.8.2023 [epd/selk]

Die Johannes a Lasco Bibliothek in Emden hat einen hohen Förderbetrag bekommen, um den umfangreichen Briefwechsel der Mennonitin Antje Brons (1810-1902) wissenschaftlich zu bearbeiten und digitalisieren zu können. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) stellt dafür rund 680.000 Euro bereit, wie die Bibliothek am 25. Au-

gust mitteilte. Nun könne „eine der wichtigsten Stimmen des Mennonitentums im 19. Jahrhundert“ besser zugänglich gemacht werden.

Den Förderantrag haben die Bibliothek und die Akademie der Wissenschaften und der Literatur gemeinsam gestellt.

Sie haben jetzt den Angaben zufolge drei Jahre für die Bearbeitung der Schriften Zeit. Dabei geht es um rund 700 Briefe von und an Antje Brons, wobei sich die Zahl noch erhöhen kann. Ein Folgeantrag auf nochmals drei Jahre ist möglich. In der Bibliothek ist noch bis zum 17. Dezember die Ausstellung „Antje Brons und ihr Jahrhundert“ zu sehen.

Die Kirchenhistorikerin Brons unterhielt unter anderem in Emden eine Armenspeisung und engagierte sich für die

Gründung einer „Höheren Töcherschule“. 1884 verfasste sie die erste deutschsprachige Gesamtdarstellung der Geschichte der Mennoniten. Die Religionsgemeinschaft entstand Ende des 16. Jahrhunderts. Sie ist nach dem niederländisch-friesischen Theologen Menno Simons (um 1496-1561) benannt. Heute sind die Mennoniten eine der historischen Friedenskirchen, weil sie schon früh gegen jede Form von Krieg und Gewalt ihre Stimme erhoben haben.

Neuer Direktor des Missionswerks in Niedersachsen Theologe Dr. Emmanuel Kileo stammt aus Tansania

Hermannsburg/Kr. Celle, 11.9.2023 [epd/selk]

Das Evangelisch-lutherische Missionswerk in Niedersachsen beruft erstmals einen Pfarrer aus einem afrikanischen Land an seine Spitze. Der promovierte Theologe Emmanuel Kileo übernimmt zum 1. November das Amt des Direktors in der traditionsreichen Einrichtung in der Lüneburger Heide, wie das Missionswerk und die hannoversche Landeskirche am 11. September mitteilten. Der Missionsausschuss unter Vorsitz von Landesbischof Ralf Meister wählte den 48-jährigen in das Leitungsamt.

Emmanuel Kileo hat seit mehr als 20 Jahren sowohl in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania als auch als ökumenischer Mitarbeiter der bayrischen Landeskirche in unterschiedlichen Funktionen gearbeitet – sowohl in der Gemeinde als auch in der Forschung. So befasste er sich unter anderem mit dem Thema Rassismus in kirchlichen und karitativen Kontexten und verfasste ein Buch mit dem Titel „Weiß-Sein als ideologisches Konstrukt in den Süd-Nord-Partnerschaften“. Acht Jahre lang, von 2007 bis 2014, war er in Bayern tätig.

„Ich freue mich sehr, dass mit Emmanuel Kileo erstmals ein Theologe aus Tansania und damit vom afrikanischen

Kontinent die Leitung des Missionswerks übernimmt“, sagte Landesbischof Meister. Mit seinen Tätigkeiten in Tansania und Bayern bringe er ideale Voraussetzungen mit, um Brückenbauer zwischen Kulturen und Religionen zu sein. Kileo verfüge über interreligiöse Kompetenz und eine profunde Kenntnis unterschiedlicher kirchlicher Traditionen und Realitäten in Europa und Afrika, hieß es.

Bis vor kurzem arbeitete Kileo für das „Stefano Moshi Memorial University College“ in der tansanischen Stadt Moshi in der Nähe des Kilimandscharo, unter anderem stellvertretender Präsident. Am Hermannsburg Missionswerk reize ihn vor allem die globale Vernetzung, sagte er: „Ich freue mich, aus dieser internationalen Gemeinschaft und mit ihr gemeinsam lernen zu können.“

Die Missionsarbeit in Hermannsburg war 1849 von dem lutherischen Pastor Ludwig Harms (1808-1865) gegründet worden. An einem Missionsseminar bildete er Missionare aus, die zunächst in Südafrika tätig waren. Heute arbeitet das Missionswerk mit 22 Kirchen in 17 Ländern auf vier Kontinenten zusammen.

Einzigster Kandidat für die Bischofswahl Oliver Schuegraf kandidiert für Bischofsamt in Bückeburg

Bückeburg, 18.9.2023 [epd/selk]

Der Theologe Oliver Schuegraf (54) aus Hannover will neuer Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Schaumburg-Lippe mit Sitz in Bückeburg werden. Der Bischofswahlausschuss hat ihn jetzt den Mitgliedern der Landessynode zur Wahl für das höchste Leitungsamt

der Landeskirche vorgeschlagen. Schuegraf ist zurzeit als Oberkirchenrat für das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes in Hannover tätig. Dort ist er für ökumenische Grundsatzfragen und das Gespräch mit der römisch-katholischen Kirche zuständig.

Der promovierte Theologe ist der einzige Kandidat für die Bischofswahl, bei der bis zu drei Bewerberinnen oder Bewerber kandidieren dürfen. Am 7. Oktober wird er sich um 18 Uhr in einem Gottesdienst in Seggebruch bei Stadthagen, der live im Internet übertragen wird, persönlich vorstellen. Die 34 Mitglieder der Synode, des Kirchenparlaments, kommen dann am 2. November zur Bischofswahl in der Stadtkirche von Bückeburg zusammen.

Oliver Schuegraf stammt aus Würzburg und studierte evangelische Theologie in Erlangen, Bonn und Jerusalem. An der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau bei Ansbach promovierte er mit einer Arbeit zur Ökumene. Als Pastor und Seelsorger arbeitete Schuegraf im englischen Coventry sowie im fränkischen Feuchtwangen. Seit

2011 ist er Vorsitzender der Nagelkreuzgemeinschaft in Deutschland. Diese Gemeinschaft ist ein weltweites Netzwerk von Kirchen für Frieden und Versöhnung, das auf die Zerstörung der Kathedrale von Coventry im November 1940 durch deutsche Bomben zurückgeht.

Schuegraf lebt mit seiner Frau und drei Kindern in Wunstorf bei Hannover und damit in unmittelbarer Nähe der Landeskirche Schaumburg-Lippe. Zu der Landeskirche an der Grenze von Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen gehören 22 Gemeinden mit zusammen rund 46.000 Mitgliedern. Damit gehört Schaumburg-Lippe neben der Evangelischen Landeskirche Anhalts zu den kleinsten deutschen Landeskirchen.

„Tierbestattungskirche“ auf der Schwäbischen Alb

Der Ort ist eine frühere methodistische Kirche

Albstadt, 24.8.2023 [IDEA/selk]

Die ehemalige evangelisch-methodistische Pauluskirche in Albstadt-Pfeffingen (Schwäbische Alb) soll künftig als „Tierbestattungskirche“ dienen. Die Firma Schönhalde Tierbestattung hat das Gebäude erworben und will dort Trauerfeiern für verstorbene Tiere abhalten. Nach ihren Angaben ist es die erste derartige Einrichtung in Deutschland. Die 1955 erbaute Kirche, die seit Jahren nicht mehr genutzt wurde, war am 30. Juli in einem Gottesdienst entwidmet worden.

Ellen Weinmann und Florian Düsterwald betreiben das seit 2020 bestehende Unternehmen. Düsterwald wollte auf Anfrage der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA den Kaufpreis zwar nicht nennen, erklärte aber, dass die Vereinbarung mit der Freikirche „für beide Seiten absolut fair“ sei. Die Menschen vor Ort stünden der künftigen Nutzung positiv gegenüber. Dem Betreiber zufolge wird die Kirche zunächst renoviert und umgestaltet. Spätestens zum Jahresende sollen dort die ersten Trauerfeiern stattfinden. Laut Düsterwald wird der Baum als Symbol für den Kreislauf des Lebens bei der Gestaltung des Innenraums eine wichtige Rolle spielen: „Tisch für die Aufbahrung wird die Scheibe vom Baumstamm einer 150 Jahre alten Weißtanne sein. Sie hat einen Durchmesser von 1,70 Metern.“

Nach Angaben des Tierbestatters wird es möglich sein, dass Freie Redner, Schamanen oder auch Geistliche unterschiedlicher Religionen die Trauerfeiern mitgestalten: „Wir selbst verstehen uns als religiös neutral.“

Auch meditative Musik könne eingespielt werden. Düsterwald zufolge hat das Unternehmen in diesem Jahr bisher über 600 Trauerfeiern für Tiere durchgeführt, darunter vor allem für Hunde und Katzen, aber auch Vögel wie Papageien und Wellensittiche sowie Nagetiere. Auch ein Ziegenbock sei schon dabei gewesen. Von Pferden können die Halter ebenfalls in einer Feier Abschied nehmen. Aber das werde in der Kirche nicht möglich sein, da sie dafür zu klein sei, so Düsterwald.

Nach seinen Worten ist bei Tieren Feuerbestattung die Regel: „Nur wenige werden erdbestattet.“ Die meisten Tierhalter nähmen die Asche in der Urne mit nach Hause und bewahrten sie etwa im Wohnzimmer auf. Eine Bio-Urne könne auch im Garten beigesetzt werden. Dem Bestatter zufolge kosten die Einäscherung und die Trauerfeier je nach Größe des verstorbenen Haustieres rund 500 Euro.

Neuer evangelistischer Studiengang in Jena Pionierdienst soll Studenten zu „Entrepreneuren“ ausbilden

Jena, 29.8.2023 [IDEA/selk]

An der Friedrich-Schiller-Universität Jena (FSU) Jena startet ein neuer evangelistischer Studiengang: Das Masterstudium „Pioneer Ministry“ (Pionierdienst). Die Theologische Fakultät will damit Studenten befähigen, das Evangelium jenseits bestehender Gemeindestrukturen und traditioneller kirchlicher Milieus zu kommunizieren. Der Studiengang soll ihnen außerdem helfen, neue Wege zu finden, christliche Gemeinschaft zu leben. Initiatorin des neuen Angebots ist die Professorin für Praktische Theologie Dr. Corinna Dahlgrün. Koordinatorin des Studiengangs ist die Theologiedozentin Miriam Schade.

Das Studienfach sei eine Neuentwicklung mit stark interdisziplinärer und interkonfessioneller Ausrichtung, erklärten Dahlgrün und Schade gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA. Das werde es in dieser Form im deutschsprachigen Raum nur in Jena geben. Der Studiengang soll zum Wintersemester 2023/24 starten. Er ist an Konzepte aus Großbritannien und den Niederlan-

den angelehnt. Die Studenten sollen unter anderem lernen, eigene Start-Ups zu gründen, etwa eine christliche Sozialarbeit oder eine Gemeinde aus Migranten. Darüber hinaus sollen sie befähigt werden, interdisziplinär zu denken und unterschiedliche konfessionelle Blickwinkel zu vermitteln, um auf theologische und ethische Fragen der Gegenwart antworten zu können.

Im Prinzip handele es sich um ein duales Studium mit hohem praktischen Anteil, den die Studenten in kirchlichen Erprobungsräumen absolvieren könnten, wie sie etwa die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) eingerichtet hat. Die Säkularisierung in Ostdeutschland mache ein Angebot dieser Art besonders dringlich. Wie es auf der Internetseite der FSU heißt, ist das Berufsbild „Pioneer Ministry“ in Deutschland bislang noch nicht etabliert. Die Studenten würden nicht nur für eine Beschäftigung im Dienst der Landeskirchen qualifiziert, sondern zu Entrepreneuren (Unternehmern) ausgebildet.

Schroer: Verlust von Bibelkenntnis macht heimatlos Christen müssen biblische Tradition pflegen und bewahren

Bern, 29.8.2023 [IDEA/selk]

Der Verlust von Bibelkenntnissen in Kirche und Gesellschaft führt zu kultureller Heimatlosigkeit. Diese Ansicht vertritt die katholische Theologieprofessorin Dr. Silvia Schroer (Bern) in einem Beitrag für das theologische Internetmagazin feinschwarz.net. Auch bei Kirchgliedern seien Bibelkenntnisse immer mehr die Ausnahme. Das gelte auch für ein Grundwissen über die Bedeutung kirchlicher Feste. Biblische Namen, Orte und Erzählungen kämen weder in der Öffentlichkeit noch im Schulunterricht oder in Familien vor. Das führe dazu, dass selbst Theologiestudenten bei Studienbeginn häufig nicht einmal biblische Grundkenntnisse hätten. Die Texte der Bibel seien aber unverzichtbare Grundlage der christlichen Religion. „Worauf wollen wir denn Bezug nehmen als zukünftige Kirche, wie immer sie dann in Zukunft aussehen wird?“, so Schroer.

Darüber hinaus sei die Kenntnis biblischer Begriffe, Namen, Orte und Geschichten Voraussetzung für die Verwurzelung in der christlich geprägten Kultur. Erfahrungen aus der Geschichte – etwa das Beispiel der schwarzen Sklaven in den USA im 18. und 19. Jahrhundert – zeigten, dass diese Verwurzelung „identitätsstiftend und lebensrettend“ sein könne. Um sie in der Gesellschaft zu erhalten, brauche es „allerdings ein Minimum an Gemeinde – einige Menschen, die sich auf diese Weise noch verständigen können und andere mit hineinnehmen in ihr Haus der Sprache“. Deshalb sei es die Aufgabe von Christen, die biblische Tradition zu bewahren. „Wollen wir ganz darauf verzichten, dass in christlichen Kreisen noch gewusst wird, was genauer es mit Festen wie Weihnachten, Ostern und Pfingsten auf sich hat, wer Abraham, Sara und Hagar, wer Mose, David, Rut, Jesus, Maria von Magdala oder Paulus war?“ Insbesondere für Theologen gehöre die Pflege und Bewahrung dieses Wissens „zum Berufsethos und darf nicht aufgegeben werden“.

SCM Verlagsgruppe: Umbau des Unternehmens Geplant sind „einschneidende Personalmaßnahmen“

Holzgerlingen, 14.9.2023 [IDEA/selk]

Die SCM-Verlagsgruppe (Holzgerlingen bei Stuttgart) hat einen umfassenden Umbau des Unternehmens angekündigt. Die Gruppe reagiere damit auf wirtschaftliche Herausforderungen und die Veränderungen in der Medienlandschaft, erklärte Geschäftsführer Christian Brenner in einer Pressemitteilung. Der Umbau werde einschneidende Personalmaßnahmen mit sich bringen.

Geplant sei unter anderem, die Angebote der Buchverlage SCM R.Brockhaus, SCM Hänssler, Gerth Medien und adeo Verlag zu reduzieren. Auf die Veröffentlichung von Kalendern will die Verlagsgruppe ab 2025 ganz verzichten. Digitale Angebote sollen dagegen ausgebaut werden. Außerdem wolle SCM neue Vertriebskanäle erschließen und intensiver mit Partnern und ausgewählten Verlagen zusammenarbeiten, so die Mitteilung. Die Unternehmensbereiche Gerth Medien, adeo und die Zeitschrift Lydia sollen ab Oktober an einem neuen Standort im ERF-Medienhaus in Wetzlar zusammengefasst werden. Als Grund für die Maßnahmen nennt die Unternehmensgruppe die erhöhten Energie-, Rohstoff- und Vertriebskosten als Fol-

ge des Ukrainekriegs sowie das veränderte Verhalten von Mediennutzern. So gebe es etwa im Musikbereich einen drastischen Rückgang der CD-Verkäufe zugunsten der digitalen Musikvermarktung.

Außerdem seien durch das Wachstum der Verlagsgruppe in den vergangenen Jahren Doppelstrukturen entstanden. Genauere Angaben zu Personaleinschnitten könne das Unternehmen noch nicht machen, erklärte SCM-Sprecher Jürgen Asshoff auf Nachfrage der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA. Die ersten Maßnahmen sollen bis zum Jahresende umgesetzt werden. Bis zum Sommer 2024 soll der Umbau der Verlagsgruppe abgeschlossen sein. Zur SCM-Verlagsgruppe gehören neben den Buchverlagen SCM R.Brockhaus, SCM Hänssler, Gerth Medien, adeo Verlag auch der Zeitschriftenverlag SCM Bundes-Verlag. Sie betreibt außerdem eine Verlagsauslieferung, ein christliches Barsortiment (Buchgroßhandel), Online-Portale und -Shops sowie Buchhandelsfilialen. Die Verlagsgruppe hat 350 Mitarbeiter.

Vorsitzender der Martin Luther Stiftung ist 65 Engagierte während der Friedlichen Revolution in der DDR

Erfurt, 19.9.2023 [IDEA/selk]

Der Vorstandsvorsitzende der Internationalen Martin Luther Stiftung (Erfurt), Dr. Thomas A. Seidel, ist am 15. September 65 Jahre alt geworden. Der Theologe engagierte sich während der Friedlichen Revolution in der DDR Ende der 1980er-Jahre im Arbeitskreis Solidarische Kirche. Darüber hinaus beteiligte er sich am Neuen Forum und bei der Wiedergründung der Sozialdemokratie in Thüringen. Nach der Wiedervereinigung wirkte Seidel an der Gründung der Internationalen Martin Luther Stiftung (2007), der Stiftung Evangelische Akademie Thüringen (2001) und der Stiftung Christliche Collegiate (2014) mit.

Von 2005 bis 2010 war er Beauftragter der Evangelischen Kirchen bei Landtag und Landesregierung. Anschließend

war er als „Beauftragter der Thüringer Landesregierung zur Vorbereitung des Reformationsjubiläums Luther 2017“ (2010–2018) tätig. Seit 2018 ist er Leiter der Diakonenausbildung am Diakonischen Bildungsinstitut Johannes Falk in Eisenach und Erfurt.

Die Internationale Martin Luther Stiftung wurde am 10. November 2007 in Wittenberg errichtet. Sie will nach eigenen Angaben die Impulse der Reformation in einen Dialog zwischen Kirche, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik übersetzen. Die Stiftung fördert Personen und Gruppen, die ihre Talente für das Gemeinwohl einsetzen, sowie Ideen und Initiativen, die ein christliches Wertefundament und das lutherische Berufsethos pflegen.

Jeder zweite Soldat nahm Militärseelsorge in Anspruch

91 Prozent der Soldaten bezeichnen Angebote als gut

Berlin, 22.9.2023 [IDEA/selk]

52 Prozent der Bundeswehrsoldaten haben Angebote der Militärseelsorge in Anspruch genommen. Das geht aus einer repräsentativen Umfrage hervor, die vom Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr sowie dem Sozialwissenschaftlichen Institut der EKD durchgeführt wurde. Dafür wurden 7.400 Soldaten befragt. Danach bezeichnen 91 Prozent der Soldaten das Angebot der Militärseelsorge als gut. 84 Prozent können sich vorstellen, die Seelsorgeangebote in Anspruch zu nehmen (37 Prozent „ja, sicher“, 16 Prozent „eher ja“ und 31 Prozent „vielleicht“).

Besonders hohe Zustimmung genießt die Militärseelsorge im Auslandseinsatz (95 Prozent). 57 Prozent der Soldaten nahmen dabei Gottesdienste, Andachten und Gedenkveranstaltungen in Anspruch. 95 Prozent der Befragten

schätzen die Verschwiegenheitspflicht der Militärseelsorge. 63 Prozent begrüßen die Unabhängigkeit der Militärseelsorger und 43 Prozent deren Stellung außerhalb der militärischen Hierarchie. 30 Prozent der Befragten gaben an, der evangelischen Kirche verbunden zu sein, 21 Prozent der katholischen Kirche und fünf Prozent anderen religiösen Bekenntnissen. 44 Prozent erklärten, sich keiner Glaubensrichtung verbunden zu fühlen.

Für die 181.000 Soldaten der Bundeswehr gibt es derzeit etwa 100 evangelische und 80 katholische Militärpfarrämter. Zudem kümmert sich ein Militärrabbiner um die etwa 300 jüdischen Soldaten der Bundeswehr. Für die rund 4.000 Soldaten muslimischen Glaubens gibt es bisher noch kein Seelsorgeangebot.

KURZ UND BÜNDIG

■ Die hannoversche Regionalbischöfin Dr. Petra Bahr ist Gesprächspartnerin im neuen Podcast „Bleib Mensch“ des NDR Niedersachsen. Der kostenlose Podcast erscheint vierzehntägig in der ARD-Audiothek. Bahr ist auch Mitglied im Deutschen Ethikrat. In „Bleib Mensch“ sprechen Bahr und Moderator Arne-Torben Voigts über Themen wie Klimakrise, Inflation, Kirchenaustritte, Work-Life-Balance und Einsamkeit. „Viele Menschen haben gerade das Gefühl, dem Land rutscht der Boden unter den Füßen weg, wir wollen Halt zurückgeben“, sagte Voigts.

■ Das Evangelische Literaturportal hat eine überarbeitete Version des Themenheftes „Tod – was ist das?“ veröffentlicht. Darin haben Experten aus über 100 Bilderbüchern über Abschied, Tod und Trauer eine Bestenliste erarbeitet. Insgesamt 39 Werke werden mit Angaben zu Inhalt, thematischem Schwerpunkt, Zielgruppe und praktischen Anregungen vorgestellt. Das 51-seitige Heft wendet sich an alle, die in Kindertagesstätten und Familie, in Gemeinde und Gottesdienst, in Bibliothek und Schule mit Kindern zum Thema Tod ins Gespräch kommen wollen oder die in Krankenhaus, Hospiz oder Bestattungsunternehmen fragenden Kindern begegnen.

■ Am 30. September soll im Verdener Dom das 60. Jubiläum von „Plattdüütsch in de Kark“ gefeiert werden: Von 1963 an setzte sich die „Arbeitsgemeinschaft Plattdüütsch in de Kark Niedersachsen/Bremen“ für das Niederdeutsche ein, 2018 wurde sie in einen Verein umgewandelt. Ihr Ziel damals wie heute: Das Evangelium von Jesus Christus in niederdeutscher Sprache verkündigen. Als Stärke des Plattdeutschen gilt die Anschaulichkeit der Sprache. Ein gutes Beispiel dafür seien die Schlussätze des Vaterunser. Da werde gebetet: „Du wullst dat. Du kannst dat. Du deist dat ok“ – „Du willst das. Du kannst das. Du tust es auch.“

■ Historiker aus Osnabrück, Bonn und Augsburg widmen sich bei einer Tagung in Osnabrück den Initiatoren des Westfälischen Friedens von 1648. Sie gehen unter anderem der Frage nach, was die Diplomaten und ihr Gefolge, aber auch Künstler und lokale Akteure – die Multiplikatoren des damaligen Friedenskongresses – zum Erfolg der fünf Jahre währenden Verhandlungen beigetragen haben. Zudem nehmen die Experten auch diejenigen in den Blick, die vom Friedensschluss profitierten: neben den Kongressstädten etwa Künstler und die Gesandten selbst.

■ Die Union Evangelischer Kirchen (UEK) verleiht den Karl-Barth-Preis 2024 an den ungarischen Theologen Dr. Sándor Fazakas. Der Professor für Sozialethik an der Debrecen Reformed Theological University in Ungarn habe sich als Brückenbauer in Europa verdient gemacht. Der Karl-Barth-Preis der UEK wird seit 37 Jahren alle zwei Jahre in Erinnerung an den Theologen Karl Barth (1886-1968) verliehen. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert. Zur UEK gehören zwölf Landeskirchen innerhalb der EKD, vor allem diejenigen Kirchen mit reformierter oder unierter Tradition.

■ Die älteste Kirchenzeitung Deutschlands, der Evangelische Kirchenbote, wird eingestellt. Nach 177 Jahren geht am 24. Dezember die letzte Ausgabe des 1846 gegründete Sonntagsblattes an die rund 7.100 Abonnenten. Die schwierige Lage auf dem Zeitungsmarkt, die Auswirkungen der Corona-Krise und der demografische Wandel hatten die Kirchenzeitung vor zu viele Herausforderungen gestellt. Im Jahr 2017 hatte die Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz zusätzliche Mittel für fünf Jahre zur Verfügung gestellt, um den Kirchenboten finanziell abzusichern und zukunftsfähig zu machen, was nicht gelang.

■ Die Stuttgarter Erklärungsbibel ist in einer an den 2017 revidierten Text der Lutherbibel angepassten Neuausgabe erschienen. Auch der Einführungsbeitrag, der Aufschluss über grundlegende Fragen rund um das Thema Bibel gibt, wurde komplett überarbeitet. Zudem gibt es neue Kartenskizzen sowie Sach- und Worterklärungen im Anhang. Die Neuausgabe spiegelt damit den aktuellen

Stand der Wissenschaft wider. Sie präsentiert relevante Ergebnisse allgemeinverständlich und theologisch ausgewogen. Sie ist eine Studienbibel, die direkt im Text als Einschübe historische wie theologische Kommentare und Erläuterungen enthält.

■ Joachim Cochlovius wurde am 29. August 80 Jahre alt. Der theologisch konservative lutherische Pastor wurde in Teplitz-Schönau (Sudetenland) geboren und wuchs in der DDR auf. Er studierte Theologie und Philosophie in Berlin, Münster und Erlangen, wo er auch promoviert wurde. Nach seiner Tätigkeit als Gemeindepfarrer in Berg (Oberfranken) arbeitete er von 1979 bis 1996 als Studienleiter am Geistlichen Rüstzentrum Krelingen. Auf Initiative von Cochlovius entstand im Jahr 2004 das Gemeinденetzwerk. Es setzt sich unter anderem dafür ein, dass die Bibel zur alleinigen Richtschnur für kirchliche Entscheidungen wird.

■ An die Ermordung des Philosophen Theodor Lessing (1872 - 1933) vor 90 Jahren erinnerten die hannoversche Landeskirche, die Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule Hannover und die Stadtbibliothek Hannover. Gemeinsam mit seiner Frau Ada zählt Theodor Lessing zu den Begründern der heutigen Volkshochschule Hannover. Im Prager Tagblatt veröffentlichte er einen kritischen Artikel zu der Kandidatur von Hindenburg als Reichspräsident. Der Beitrag löste 1925 eine antisemitische Hetzkampagne gegen ihn aus. Am 1. März 1933 floh Lessing in die Tschechoslowakei. In Marienbad wurde er am 30. August 1933 in seinem Arbeitszimmer angeschossen und starb am folgenden Tag.

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

„Gemeinsames Wort“ von Katholiken und LWB-Lutheranern Kardinal Koch fordert mehr Zusammenarbeit in Ökumene

Krakau, 19.9.2023 [KAP/epd/selk]

Der „Ökumene-Minister“ des Papstes, Kardinal Dr. Kurt Koch, und die Generalsekretärin des Lutherischen Weltbundes (LWB), Dr. Anne Burghardt, haben die Gemeinsamkeiten von römischen Katholiken und Weltbund-Lutheranern betont. Zum Abschluss der 13. Vollversammlung des LWB in Krakau legten sie ein „Gemeinsames Wort“ vor, das die ökumenische Zusammenarbeit der Kirchen weiter stärken soll.

Koch nannte als Beispiel der ökumenischen Verbundenheit „unsere Heilige Taufe“. Sie sei Sakrament der Rechtfertigung und der Einheit. Der Schweizer Theologe betonte, dass „heilvolles Erinnern“ den ökumenischen Dialog auch weiterhin befruchten und inspirieren werde.

Mit Blick auf den 500. Jahrestag des Augsburger Bekenntnisses im Jahr 2030 regten die LWB-Generalsekretärin,

die estnische Theologin Burghardt, und Koch eine tiefergehende Zusammenarbeit zwischen römischen Katholiken und Weltbund-Lutheranern an. Als „vorkonfessionelles“ Zeugnis für die Einheit der Kirche sei das Augsbургische Bekenntnis nicht nur von historischem Interesse, „vielmehr birgt es in sich ein ökumenisches Potenzial von bleibender Aktualität“.

Die Exkommunikation Dr. Martin Luthers (1483-1546) im 16. Jahrhundert stelle für manche bis heute einen Stein des Anstoßes dar, heißt es in dem „Gemeinsamen Wort“

weiter: „Sie behauptet ihren Platz im konfessionellen Gedächtnis, auch wenn die Exkommunikation mit dem Tod des Reformators längst ihre unmittelbare Wirkung verloren hat und Lutheraner für Katholiken weder Feinde noch Fremde, sondern Schwestern und Brüder sind.“

Auf mehr ökumenische Verbundenheit hoffen Burghardt und Koch bereits für das Jahr 2025, wo die Kirchen weltweit zahlreiche Aktivitäten zur 1.700-Jahr-Feier des ersten ökumenischen Konzils von Nizäa im Jahr 325 planen.

Weltsynode: Deutsch keine offizielle Sprache mehr

Deutschsprachige sprächen auch andere Sprachen

Vatikanstadt, 8.9.2023 [KNA/selk]

Deutsch gehört bei der anstehenden Bischofssynode im Vatikan nicht mehr zu den offiziellen Sprachen. Die Synodenteilnehmer werden sich auf Italienisch, Englisch, Französisch, Spanisch und Portugiesisch austauschen, sagte der Leiter der vatikanischen Kommunikationsbehörde, Paolo Ruffini bei einer Pressekonferenz.

Die deutschsprachigen Teilnehmer würden auch andere Sprachen sprechen, erklärte Ruffini. In Kleingruppen sollen sie sich mit verschiedenen Synodalen austauschen. Während der Plenarsitzungen werde aber eine deutsche Simultanübersetzung zur Verfügung stehen.

Deutsch als offizielle Sprache

In den vorangegangenen ordentlichen Bischofssynoden

gehörte Deutsch noch zu den offiziellen Sprachen. Eine Ausnahme war die Amazonassynode 2019, die jedoch eine Sonderversammlung zu einer bestimmten Weltregion war.

Die seit zwei Jahren laufende Weltsynode geht vom 4. bis 29. Oktober in eine entscheidende Phase. Dann werden im Vatikan rund 370 Teilnehmer über künftige Beratungs- und Entscheidungswege in der römisch-katholischen Kirche diskutieren. Im Mittelpunkt der Beratungen stehen Themen wie die Rolle von Frauen in der Kirche, der Umgang mit Homosexuellen und anderen sexuellen Minderheiten sowie um die Stellung der Bischöfe. Zum ersten Mal haben bei einer Bischofssynode auch Frauen ein Stimmrecht.

Bischof verschärft Kritik an Kirche Deutschlands

Gadecki: Drohende Spaltung durch „falsch verstandene Reform“

Würzburg, 21.9.2023 [KAP/KNA/selk]

Der Vorsitzende der römisch-katholischen Polnischen Bischofskonferenz, Erzbischof Stanislaw Gadecki, hat seine Kritik an der Kirche in Deutschland verschärft. Diese befinde sich in ihrer größten Krise seit der Reformation, sagte Gadecki im Interview der Wochenzeitung „Die Tagespost“ in Würzburg. „Es besteht die große Gefahr, dass eine falsch verstandene Reform des Christentums erneut zu einer Spaltung der Kirche führt, die auf die Nachbarländer übergreift.“

Gadecki warnte vor einer zu starken Anpassung der Theologie „an die Bedürfnisse der Soziologie“. Die So-

zialwissenschaften hätten „keinen Zugang zu den nackten Tatsachen“ und enthielten daher immer ideologische Elemente. Das zeige sich in der Gender-Theorie. „In den Biowissenschaften sind wir uns sicher, dass es bei den Säugetieren nur zwei Geschlechter gibt; eine dritte Möglichkeit gibt es nicht.“ Viele vermeintliche Entdeckungen der Humanwissenschaften beruhten auf Irrtümern. Auch Rassismus und Eugenik hätten sich als wissenschaftlich verstanden.

Gadecki hatte im Februar einen Offenen Brief an den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof

Georg Bätzing, geschrieben. Grund für den Brief, der massive Kritik am deutschen Reformdialog Synodaler Weg enthält, sei die gemeinsame Verantwortung für die Weltkirche gewesen. Es sei nicht darum gegangen, für

andere Bischöfe Entscheidungen zu treffen. Er habe nur auf Risiken hinweisen wollen, „die falsche pastorale Entscheidungen und lehrmäßige Verwirrung mit sich bringen können“. Das Schreiben sei immer noch aktuell.

Bätzing: Priesterweihe für Homosexuelle zulassen Vorsitzender der Bischofskonferenz kritisiert Vatikan

Bonn, 20.9.2023 [KAP/KNA]

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Dr. Georg Bätzing, findet das Verbot der Priesterweihe für bekennend homosexuelle Männer falsch. Es führe zu einer Tabuisierung und zum Verschweigen. Ein Diözesansprecher bestätigte laut der deutschen Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) entsprechende Aussagen des Limburger Bischofs, die der Deutschlandfunk in der Sendung „Tag für Tag“ zitiert hatte. Der Vatikan müsse von dieser Regel abrücken, so Bätzing.

In den im Dezember 2016 veröffentlichten aktuellen Richtlinien des Vatikans heißt es, vom Priesteramt ausgeschlossen seien „praktizierende Homosexuelle“ sowie Männer, die „tiefsitzende homosexuelle Tendenzen haben oder eine sogenannte homosexuelle Kultur unterstützen“. Diese Richtlinien bestätigten damit ein vatikanisches Dokument aus dem Jahr 2005, auch wenn der Vatikan nach

ersten Debatten betont hatte, dass Homosexuelle nicht generell vom Priesteramt ausgeschlossen seien und dass eine differenzierte Einzelfallprüfung erforderlich sei.

Bätzing hatte sich im Rahmen des Reformprojekts „Synodaler Weg“ zur Zukunft der Kirche in Deutschland immer wieder für Reformen der römisch-katholischen Sexualmoral ausgesprochen, unter anderem für eine generelle Neubewertung der Homosexualität.

Darüber hinaus positionierte sich die Diözese Limburg unter Bätzings Leitung im Januar mit zehn Leitlinien neu zum Thema Sexualität. Darin heißt es unter anderem: „Es gibt eine Vielfalt in der sexuellen Identität und Orientierung.“ Ein wertschätzender Umgang mit diesen Unterschiedlichkeiten und mit Diversität solle „in den Pfarreien und Einrichtungen der Diözese aktiv gefördert werden“.

Köln: Proteste gegen „Gottesdienst für queere Menschen“ Veranstaltung trotz erzbischöflicher Maßregelung

Köln, 21.9.2023 [KAP/KNA/selk]

Vor dem Kölner Dom haben mehrere hundert Menschen einen „Segnungsgottesdienst für queere und wiederverheiratete Paare“ gefeiert.

Dagegen protestierte eine Gruppe von Menschen mit Betten des Rosenkranzes und einem Transparent mit der Aufschrift „Bleiben wir katholisch.“. Rund 70 Mitglieder der Kölner Antifa protestierten wiederum gegen diese Gruppe. Die Polizei stellte sich dazwischen.

Die Organisatoren reagierten mit der Veranstaltung auf die Maßregelung eines Priesters aus der Erzdiözese Köln, der im März einen ersten Gottesdienst dieser Art feierte und dafür von Erzbischof Kardinal Dr. Rainer Maria Woelki abgemahnt wurde. Die Feier fand am Jahrestag von Woelkis Amtseinführung als Erzbischof statt. Woelki hatte zuvor Verständnis für gleichgeschlechtliche Paare bekundet,

die einen tiefen Wunsch nach einem kirchlichen Segen verspüren. Er sehe aber auch, dass es sich um eine Frage handle, die zunächst auf weltkirchlicher Ebene zu klären sei. Nach römisch-katholischer Lehre leben homosexuelle Paare wie auch zivil wiederverheiratete Geschiedene in Sünde.

Die Kölner Diözesanleitung äußerte sich kritisch gegenüber der Aktion. Generalvikar Guido Assmann erklärte, jeder Mensch könne gesegnet werden, unabhängig von der sexuellen Orientierung, aber nicht gleichgeschlechtliche Beziehungen, „weil sie mit der Ehe dann gleichgestellt würden“. Das Unverständnis darüber, dass die Kirche zwar Autos, Tiere oder Bauzäune, aber keine homosexuellen Paarbeziehungen segnet, könne er nachvollziehen. „Das ist eine Spannung, die wir aushalten müssen.“

Deutsche katholische Kirche relativiert Eheverständnis Segnung homosexueller Paare im Erzbistum Berlin erlaubt

Berlin, 25.8.2023 [KNA/selk]

Im römisch-katholischen Erzbistum Berlin sind nun Segnungen von homosexuellen Paaren erlaubt. Erzbischof Dr. Heiner Koch stellt es seinen hauptamtlichen Seelsorgern frei, dies zu tun. Er werde nicht gegen sie disziplinarisch vorgehen, wenn sie solche Paare in besonderen persönlichen Situationen aus seelsorgerischen Gründen segnen, heißt es in einem Brief Kochs an die Seelsorger des Erzbistums. Er selbst werde jedoch als Erzbischof erst dann homosexuelle Paare segnen, wenn auch der Vatikan eine solche Segnung offiziell für die römisch-katholische Kirche erlaube.

Der Vatikan hatte 2021 dem Ansinnen, solche Segnungen zuzulassen eine klare Absage erteilt: Die Kirche habe nicht die Befugnis, gleichgeschlechtlichen Verbindungen den Segen zu erteilen. Eine Segnung homosexueller Paare könne daher als „unerlaubt“ betrachtet werden. Priestern sei es daher nicht erlaubt, gleichgeschlechtliche Paare zu segnen, die um eine Art religiöse Anerkennung ihrer Vereinigung bitten

Einer solchen unerlaubten Segnung vorangehen soll laut Koch jeweils „ein Gespräch mit dem Paar zur Gewissensbildung und -entscheidung“. Die Regelung gilt analog auch für wiederverheiratet Geschiedene, die ihre Beziehung segnen lassen möchten. Auch das ist bislang offiziell nicht möglich.

Reaktion auf Synodalen Weg

Koch reagierte mit dem Schreiben auf einen Beschluss des Synodalen Wegs zur Zukunft der Kirche in Deutschland. Die Teilnehmer hatten mehrheitlich für die Möglichkeit von Segensfeiern für homosexuelle Paare gestimmt; auch Koch votierte bei der Abstimmung im März mit Ja. Das Synodaldokument hat jedoch aus sich heraus keine rechtliche Bindung. Eine Umsetzung obliegt jedem Ortsbischof selbst.

Dem Brief zufolge hat das Papier im Erzbistum Kontroversen und Diskussionen ausgelöst, die „zum Teil mit großer Härte und starken Emotionen geführt wurden“. Koch schreibt: „Ich erwarte, dass die Entscheidung der Seelsorgerinnen und Seelsorger für oder gegen eine Segnung respektiert wird.“ Dazu gehöre auch, solche Segnungen „weder medial noch politisch zu nutzen“. Der Erzbischof betonte, seine Handlungsanweisungen seien „ein pastoraler, kein verwaltungsmäßiger oder rechtlicher Weg“. Er appelliert an alle Seelsorger, in dieser Frage differenziert abzuwägen und verantwortlich zu entscheiden.

Im Juli hatte der Fall eines Pfarrers bundesweit für Schlagzeilen gesorgt, der vom Kölner Erzbischof Dr. Rainer Maria Woelki gemaßregelt worden war, nachdem er einen „Segnungsgottesdienst für alle sich liebenden Paare“ abgehalten hatte.

„Restaurative Tendenzen“ auch in der katholischen Kirche Essener Bischof Overbeck zeigt sich „besorgt“

Essen/Münster, 16.8.2023 [katholisch.de/selk]

Der Essener römisch-katholische Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck beobachtet „mit großer Sorge“ restaurative Tendenzen in der römisch-katholischen Kirche. Konkret sprach Overbeck in einem Interview von „kirche-und-leben.de“ von religiös-reaktionären Bewegungen, „die meines Erachtens in der Beschreibung eher dem identitären Umfeld zuzuordnen sind“. Und weiter: „In dieser Dimension sind das recht neue Phänomene, die andere religiöse Deutungen als ‚Häresien‘ abqualifizieren und sich im Besitz der einen absoluten Wahrheit wähnen.“ In gewisser Weise seien diese Bewegungen „das religiöse Äquivalent zur neuen politischen Rechten mit nicht selten direkten Verbindungen“. Er selbst unternehme alles in seiner Macht Stehende, um darauf hinzuwirken, dass diese Tendenzen in der Kirche möglichst klein blieben.

Der Essener Bischof rief die Kirche dazu auf, im Kampf gegen rechte Tendenzen in der Gesellschaft „sehr deutlich und vernehmbar im Chor derer mitzuwirken, die entschieden für unsere liberale Demokratie eintreten“.

Er warnte zugleich davor, dass die Demokratie von zwei Seiten her derzeit „massiv unter Druck“ stehe: „Von außen her durch Autokraten, die selbst vor einem Angriffskrieg nicht zurückschrecken. Aber auch von innen her durch jene, die auf die schwierigen Fragen unserer Zeit verlockend einfache und bequeme Antworten anbieten.“ Diese einfachen Antworten hätten jedoch alle einen hohen Preis. Sie wollten überzeugen, indem sie das Vertrauen in die Demokratie schwächten. Unsere Demokratie hingegen lebt von der Stärke des Rechts und davon, dass Menschen für die Werte eintreten, die unter anderem im Grundgesetz beschrieben sind“, so Overbeck.

ZdK-Präsidentin will AfD-Mitgliedern Kirchenämter verwehren „Christen in der AfD“ weist Stetter-Karp-Forderung zurück

Wetzlar, 17.8.2023 [katholisch.de/selk]

Die „Christen in der AfD“ haben die Forderung der Präsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Dr. Irme Stetter-Karp, nach einem Ämterverbot für Mitglieder der Partei in der römisch-katholischen Kirche zurückgewiesen. „Die Äußerungen der Präsidentin des ZdK zeugen von einer großen Unkenntnis der Programmatik und der aktuellen politischen Arbeit der AfD“, sagte der Vorsitzende der innerparteilichen Gruppe, der Europaparlamentarier Joachim Kuhs, der evangelischen Nachrichtenagentur idea. Stetter-Karp titulierte die AfD als „extremistisch, menschenverachtend und antisemitisch“, ohne dafür Beispiele zu nennen. Das sei nicht nur unfair, sondern auch Ausdruck einer unterentwickelten Debatte.

Stetter-Karp hatte sich zuvor in einem Interview dafür ausgesprochen, AfD-Mitgliedern den Zugang zu kirchlichen Laienämtern zu verwehren. Es sei „eindeutig, dass antisemitische, rassistische, menschenverachtende Haltungen und Äußerungen keinen Platz in einer katholischen Organisation haben“, sagte sie dem Münsteraner

Internetportal „kirche-und-leben.de“. Die Forderung der ZdK-Präsidentin hatte ein breites Echo ausgelöst und die Debatte über den Umgang der Kirche mit der AfD neu angeheizt.

Afd als einzige Bundestagspartei gegen Abtreibung

Die AfD sei inzwischen die einzige im Bundestag vertretene Partei, die sich „ohne Wenn und Aber für die christlichen Werte des Lebensschutzes zu Beginn und am Ende des menschlichen Lebens“ bekenne, sagte Kuhs weiter. Das tue die Partei auch in ihrem Programm für die Europawahl im kommenden Jahr. „Und immer mehr Menschen, vermutlich gerade die, die in Scharen einer politisierten und ihren Auftrag vergessenden Kirche davonlaufen, finden bei der AfD die Unterstützung und Wertschätzung, die sie in ihrem bisherigen Umfeld vergeblich suchten“, so der AfD-Politiker. Die „Christen in der AfD“ sind eine Vereinigung innerhalb der Partei, im Jahr 2020 zählte sie nach eigenen Angaben rund 300 Mitglieder.

„Kirche muss vermeiden, zu einer NGO zu werden“ Theologe Markschies kritisiert Kirchen für „Klima-Aktivismus“

Berlin, 18.9.2023 [idea]

Der evangelische Theologe Prof. Dr. Christoph Markschies kritisiert die Kirchen für ihren „Klima-Aktivismus“. In der „Welt“ bezog sich der Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften auf den Aufruf der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), sich am Klimastreik zu beteiligen. Bischöfe der römisch-katholischen Kirche hatten ebenfalls dazu aufgerufen.

„Die Kirche muss vermeiden, zu einer NGO (Nichtregierungsorganisation) zu werden, die primär mit politischen Zielen verbunden wird. Sie muss vielmehr ihren spezifischen theologischen und kirchlichen Beitrag zur Lösung der Klimakrise leisten“, betonte Markschies.

Es sei ein „Missverständnis der Orientierungsfunktion von biblischen Texten“, aus der Schöpfungsgeschichte der Bibel „direkt eine Handlungsanweisung abzuleiten“. Sie sei kein „schnurgerader Auftrag zum Klima-Aktivismus“. Die Gesellschaft brauche die Kirche nicht, um über den Klimawandel aufzuklären. Dafür gebe es die Wissenschaft. „Die Kirche hat eine viel grundlegendere Funktion“, so Mark-

schies weiter. Sie sei ein „Angebot, realistisch mit seinem Scheitern umzugehen“ und die Menschen zu trösten und zu stärken.

Die Kirche sei zwar „unvermeidbar politisch, weil eine Predigt, die nicht konkret ins Leben zielt, eine Theologie-Vorlesung wäre“, ergänzte der Theologe. Doch Kirche dürfe sich dabei nicht ideologisieren: „Das wäre ganz schlimm. Es gibt in unserer Gesellschaft aber unpräzise Abgrenzungen. So wie die Wissenschaft gelegentlich politische Optionen mit wissenschaftlicher Autorität vorträgt, trägt auch die Kirche politische Sachverhalte mit kirchlicher Autorität vor.“

Auf die Frage, was er stattdessen von Kirche erwarte, antwortete Markschies: „Erstens muss sie wieder stärker den Wert der Theologie erkennen. Zweitens braucht die Kirche ein angemessenes Personal- und Kommunikationsmanagement. Und drittens muss sie fröhliches Glaubensvertrauen vermitteln.“

Kirche müsse den Menschen Zuversicht geben, gerade in Krisensituationen, fügte der 60-Jährige hinzu. So habe es sinngemäß auch Dietrich Bonhoeffer gesagt: „Ich glaube, dass Gott mir in jeder Notlage so viel Widerstandskraft

gibt, wie ich brauche.“ Genau das müsse Kirche ausstrahlen: „Und sie strahlt das an verschiedenen Orten auch aus. Es gibt großartige Gemeinden, die unglaublich viel machen. Die müssten sichtbarer werden.“

Alt-Katholiken sind „cool und ernsthaft katholisch“

Dennoch nur wenige Übertritte von römischen Katholiken

Bonn, 2.9.2023 [KNA/selk]

Als „cool und entspannt und ernsthaft katholisch“ hat die Theologin Julia Knop die alt-katholische Kirche bezeichnet. Sie zeige, dass zukunftsfähiger Katholizismus nicht von oben nach unten geschehe, sagte die römisch-katholische Professorin in Bonn beim Festakt zum 150-Jahr-Jubiläum der Alt-Katholiken in Deutschland.

Die alt-katholischen Kirchen entstanden Ende des 19. Jahrhunderts durch Abspaltungen von der römisch-katholischen Kirche. Dies geschah aus Protest gegen wesentliche Beschlüsse des Ersten Vatikanischen Konzils (1869/70). Dort wurde die päpstliche Unfehlbarkeit in Fragen von Glauben und Sitte verkündet und die oberste Leitungsgewalt des Papstes in der Kirche festgeschrieben.

„Es bleibt eine Kirchenflucht“

„Es ist ein starkes Zeichen, dass Sie auf 150 Jahre Katholizismus zurückblicken können, der sich nicht in den eigenen Widersprüchen verhakt“, so Knop. Die Frage nach der Zukunft des Christlichen betreffe jedoch auch die Alt-Katholiken. Nur die wenigsten, die aus der römisch-katholischen Kirche austräten, suchten Zuflucht bei den Alt-Katholiken: „Es bleibt eine Kirchenflucht.“

Sie zweifle nicht daran, dass das Christentum Zukunft habe – allerdings erhielten kirchlich etablierte Formate

immer weniger Zuspruch, sagte die Erfurter Professorin. Gerade junge Menschen überzeuge die Idee der Konfession nicht mehr. Sie solidarisierten sich stattdessen mit verdrängten und marginalisierten Formen des Christlichen. Künftig werde es elementar wichtig sein, Räume offenzuhalten, wo Menschen im Glauben wachsen könnten und konfessionelle Grenzen nicht wichtig seien.

Seit Gründung des Katholischen Bistums der Alt-Katholiken in Deutschland im Jahr 1873 ist Bonn Bischofssitz. In Deutschland gibt es rund 15.400 Alt-Katholiken, verteilt auf etwa 100 Gemeinden. Der Bischof wird von einer als Kirchenparlament verstandenen Synode gewählt. Anders als in der römisch-katholischen Kirche dürfen alt-katholische Priester heiraten; zudem sind seit 1994 auch Frauen zum Priesteramt zugelassen.

Der im Jahre 2000 verstorbene römisch-katholische Fuldaer Erzbischof Johannes Dyba warf den Altkatholiken im Zusammenhang mit ihrem Eintreten für die Frauenordination einst vor, mit ihrem irreführenden Namen eine Form von unökumenischem Etikettenschwindel zu betreiben. Dyba: „Die Altkatholiken zeigen damit einmal mehr, dass sie weder alt noch katholisch sind. Wer bei solchem Etikettenschwindel auf katholische Abfälle hofft, belastet in bedauerlicher Weise das ökumenische Klima.“

64 Prozent der Deutschen gehen nie zu Gottesdiensten

Höchste Religiosität bei Migranten und Moslems

Bonn, 21.9.2023 [KAP/KNA/selk]

Mehr als sechs von zehn Menschen in Deutschland besuchen nie einen Gottesdienst. In einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts YouGov für das Internetportal „katholisch.de“ sagten 64 Prozent, sie gingen nie in eine Kirche, Moschee oder Synagoge zu religiösen Feiern. Mindestens einmal pro Woche zum Gottesdienst gehen demnach nur 6 Prozent der Befragten. 5 Prozent gehen einmal

pro Monat, 6 Prozent einmal im Quartal und 14 Prozent etwa einmal im Halbjahr.

Auffällig: Bei den Befragten im Alter von über 55 war sogar der Anteil derjenigen am höchsten (74 Prozent), die nie einen Gottesdienst besuchen.

Kaum Unterschiede gab es zwischen Männern und Frauen. Bei den Befragten mit Migrationshintergrund gaben nur 43 Prozent an, nie zum Gottesdienst zu gehen, bei den Befragten ohne Migrationshintergrund waren es 69 Prozent. Bei den Fragen nach Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund wurde nicht nach Glaubensrichtungen unterschieden.

Schaut man hier genauer hin, zeigt sich, dass Moslems deutlich häufiger in der Moschee zu finden sind als Christen in der Kirche: Nur 22 Prozent gaben an, nie dorthin zu gehen. Bei den römischen Katholiken waren es 49 Prozent, bei den landeskirchlichen Protestanten 53 Prozent.

Ein weiteres Ergebnis der Umfrage: Unter römisch-katholischen Gläubigen ist der regelmäßige Gottesdienstbesuch

noch verhältnismäßig stärker verankert als bei Protestanten: 10 Prozent der Katholiken und 4 Prozent der Protestanten sagen, sie gingen mindestens einmal pro Woche zum Gottesdienst. Bei den Muslimen waren es 17 Prozent.

Was dabei auffällt: Bei den Katholiken unterscheidet sich diese Zahl erheblich von der offiziellen Kirchenstatistik der Deutschen Bischofskonferenz. Dort hieß es zuletzt, nur noch 5,7 Prozent der Kirchenmitglieder gingen an Wochenenden zum Gottesdienst. Diese offiziellen Zahlen werden durch Zählungen an zwei Wochenenden im Jahr erhoben. Unterschiede könnten allerdings auch daran liegen, dass Teilnehmer der Online-Umfrage auch Online- und Werktagsgottesdienste mitzählen könnten, wonach nicht gesondert gefragt wurde.

Reformierte: Taufe durch Frauen nicht anerkannt „Gereformeerde Gemeenten in Nederland“ hält an Position fest

Barneveld, 7.9.2023 [katholisch.de/fxn/selk]

Die Synode der streng calvinistischen „Gereformeerde Gemeenten in Nederland“ erkennt weiterhin keine Taufen durch Frauen an. Anfang September nahm die Synode der niederländischen reformierten Kirche einen Beschluss mit Kriterien an, nach denen die Taufen von Konvertiten bewertet werden. Der Beschluss soll nicht veröffentlicht werden, wesentliche Inhalte wurden aber durch das „Reformatorsch Dagblad“ veröffentlicht. Eine Taufe wird nur dann als gültig anerkannt, wenn sie von einem anerkannten Geistlichen im Namen des dreieinen Gottes gespendet wurde. Nottaufen erkennt die Gemeinschaft nicht an. Der Synodenbeschluss betont eigens, dass Frauen nach der von der Gemeinschaft vertretenen Bibelauslegung nicht als Geistliche anerkannt werden können. Damit werden Taufen durch Frauen auch dann nicht anerkannt, wenn sie von evangelischen Pfarrerinnen gespendet werden. Die Gültigkeit der Taufe von Kirchenmitgliedern soll aber nicht nachträglich überprüft werden.

Die Synode verweist dabei auf den ersten Korintherbrief des Apostels Paulus: „Wie in allen Gemeinden der Heiligen sollen die Frauen schweigen in den Gemeindeversammlungen; denn es ist ihnen nicht gestattet zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt.“ (1. Kor 14,34) Johannes Calvin hatte in seinem theologischen Hauptwerk „Institutio Christianae Religionis“ im 16. Jahrhundert die Taufspendung durch Frauen als Sünde bezeichnet. Mit ihrem Synodenbeschluss bezieht sich die calvinistische Gemeinschaft auf die „Gereformeerde Gemeenten“, von denen sie sich 1953 abgespalten hatte. Deren Synode hatte ebenfalls 1953 gleichlautende Regeln

für die Anerkennung der Taufe beschlossen, die 1992 bestätigt wurden.

Die calvinistischen Gemeinschaften der Niederlande gehören nicht zu den reformatorischen Kirchen, die sich 1973 in der „Leuener Konkordie“ auf eine Kirchengemeinschaft verständigt haben. In Deutschland verständigten sich elf Kirchen, unter ihnen auch die SELK in der „Magdeburger Erklärung“ auf eine wechselseitige Anerkennung der Taufe.

Nach römisch-katholischem sind für eine gültige Taufe drei Bedingungen relevant: die Taufe mit Wasser, die Taufformel im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geists, und die Absicht, durch die Taufe das zu bewirken, was die Kirche darunter versteht. Die Glaubenskongregation stellte 2020 außerdem fest, dass die Taufformel nicht im Plural („wir taufen dich“) formuliert werden darf. Taufen können von jedem Menschen gültig gespendet werden, auch ungetauften. Erlaubt ist dies jedoch nur im Notfall. Die Taufen anderer christlicher Gemeinschaften, die diesen Kriterien genügen, werden durch die römisch-katholische Kirche anerkannt.

Ordentliche Taufspender sind in der römisch-katholischen Kirche Bischöfe, Priester und Diakone. Verschiedene deutsche Bistümer haben jüngst die Taufe auch durch Laien gestattet, zuletzt Osnabrück. Der Vatikan hat entsprechenden Forderungen des Synodalen Wegs, Frauen zu regulären Taufspendern zu machen, im März aber eine Absage erteilt.

Orthodoxer Bischof scheitert in Straßburg

Menschenrechtsgerichtshof plädiert gegen Meinungsfreiheit

Straßburg, 31.8.2023 [KNA/selk]

Der heute 85-jährige orthodoxe Bischof Amvrosios-Athanasios Lenis hatte sich nach Straßburg gewandt, nachdem er 2015 als Leiter der Metropole Kalavryta und Aigialeia in Griechenland Homosexuelle in einem Blog als „geisteskrank“ und als „Abschaum der Gesellschaft“ bezeichnet hatte. Ein griechisches Gericht hatte ihn dafür zu sieben Monaten Haft auf Bewährung verurteilt.

Ein Bischof kann sich für solche Meinungsäußerungen nicht auf das Recht auf freie Meinungsäußerung nach der Europäischen Menschenrechtskonvention berufen, befand am 31. August der Menschenrechtsgerichtshof in Straßburg und lehnte den Rehabilitationsantrag des Bischofs ab.

Die Richter in Straßburg machten geltend, die Äußerungen des Bischofs seien „geeignet, Diskriminierung und Hass hervorzurufen“. Hier die Meinungsfreiheit in Anschlag zu bringen, würde dieses Menschenrecht zweckentfremden. Zudem hob das Gericht den Einfluss des Bischofs auf weite Teile der Bevölkerung und die Verbreitung der Aussagen im Internet hervor. Weiter verwiesen die Straßburger Richter darauf, dass sexuelle Minderheiten besonders in Griechenland eines besonderen Schutzes bedürften.

Der „herabsetzende und entmenschlichende“ Beitrag des Bischofs richte sich „unmittelbar auf ein Thema, das in der modernen europäischen Gesellschaft von großer Bedeutung ist - den Schutz der Würde und des Wertes von Menschen unabhängig von ihrer sexuellen Ausrichtung“, so das Urteil. Die Entscheidung ist endgültig.

KURZ UND BÜNDIG

■ Nach nur gut sechs Wochen hat der Papst den Rücktritt des konservativen Vaduzer Erzbischofs Wolfgang Haas angenommen. Interimsverwalter wird der als liberal geltende, 1960 geborene Feldkircher Bischof Benno Elbs, der die liechtensteinische Erzdiözese als Apostolischer Administrator bis zur Ernennung eines neuen Bischofs leiten soll. Haas hatte Papst Franziskus wie durch das Kirchenrecht vorgeschrieben seinen Rücktritt angeboten, da er im August sein 75. Lebensjahr vollendete. Vaduz ist direkt dem Heiligen Stuhl unterstellt und gehört keiner Bischofskonferenz an. Es ist eine der kleinen Erzdiözesen der Kirche weltweit.

■ Priesterausstatter in Rom haben Probleme, rechtzeitig die rote Seide für Kardinalsgewänder zu bekommen. Während der Corona-Pandemie habe ein wichtiger Stofflieferant der Branche geschlossen, sagte der Mitinhaber des Traditionsunternehmens Barbiconi, Gabriele Barbiconi, der Nachrichtenagentur Kathpress in Rom. Seitdem könne es bis zu vier Monate dauern, bis die Stoffe geliefert werden. So viel Zeit hätten die neuen Kardinäle, die Papst Franziskus kommende Woche neu ins Kardinalskollegium aufnimmt, aber nicht. Die rote Moire-Seide kostet laut Geschäftsinhaber mittlerweile 80 Euro pro Meter. Rund 2.000 Euro müssten Kardinäle für die Grundausrüstung bezahlen, die aus einer wollenen Soutane und einem Chorhemd in Rot besteht. Die Farbe steht „für die Treue zum Papst bis hin zum Blutvergießen.“

■ Da römisch-katholische Bischöfe und Pfarrer Verschiedenes segnen können, segnete der Wiener Dompfarrer Toni Faber im September die vier Bienenstöcke, die auf einem Balkon am so genannten „Bläserchor“ des Domes über dem Riesentor auf der Westseite untergebracht sind und lud zu einer Verkostung der ersten Honigernte der Domimkerei ein. Künftig soll der Honig verkauft werden und der Erlös dem Erhalt und der Sanierung des Domes zugutekommen. Er zeigte sich zuversichtlich, dass nach einer eher bescheidenen Ernte im ersten Jahr künftig mehr Honig abfalle, „da die Bienen wohl die besondere Energie dieses Ortes spüren“ - ganz dem Motto der Domimkerei entsprechend: „Wir schaffen himmlischen Honig“.

■ Die Innsbrucker Pastoraltheologin Prof. Anna Findl-Ludescher äußerte sich zurückhaltend im Blick auf die kommende Versammlung der Bischofssynode (4. bis 29. Oktober) in Rom im Rahmen des weltweiten Synodalen Prozesses in der römisch-katholischen Kirche zur Frage nach Fortschritten in der Frage der Rolle der Frau in der Kirche. Die „einfachste Lösung“ sei „natürlich die beste: Alle Sakramente für alle und von allen“. Wie hoch jedoch z.B. die Chance auf ein Diakonat für Frauen steht, traute sie sich nicht einzuschätzen. „Für unseren Kontext empfehle und erwarte ich eine Tauf- und Predigterlaubnis für Laien“, sagte Findl-Ludescher.

DIAKONIE-REPORT

Humanitäre Hilfe für Moldawien

Sammelstelle Arpke schließt für das laufende Jahr

Lehrte-Arpke, 31.8.2023 [selk]

Die Sammlung von Hilfsgütern an der Sammelstelle des in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Vereins „Humanitäre Hilfe für Osteuropa“ (HHO) in Arpke ist für dieses Jahr 2023 abgeschlossen. Nachdem kurzfristig noch die SELK-Gemeinden Talle, Lachendorf und Alfeld Spenden gebracht haben, ist der LKW (ein 40-Tonner) nun ausgelastet. Die vorläufige Ladeliste liegt bereits in Chisinau (Republik Moldau) in den Händen von Anna Dragan. Sie wird, wenn alles plangemäß läuft, die Ladung im Oktober in den Krankenhäusern, psychi-

atrischen Kliniken, in den Gemeinden und deren Umgebung verteilen. Auch die gespendeten Blechblasinstrumente, Flöten, Rasseln., Gitarren, Zithern und sonstige Musikinstrumente werden verladen und erreichen dann die Schulen in Moldawien. „Allen Spendern, auch denen, die finanziell tief in die Tasche gegriffen haben, damit der Transport bezahlt werden kann, sage ich ein herzliches Dankeschön!“ so Almuth Müller, HHO-Projektleiterin in Arpke.

Zahnarztpraxis für die Ukraine

SELK-Gemeinde in Homberg fördert Hilfsprojekt

Homberg (Efze), 12.9.2023 [selk]

Am Freitag, den 8.9.23 sind zwei Patiententische mit Zubehör von Homberg (Efze) auf den Weg in die Ukraine gegangen. Dazu gehören Lampen, Röntgengeräte und Schränke ebenso wie Verbrauchsmaterial inklusive Plombenfüllungen. Die Lücken im Transporter wurden mit Pappkisten voller Kleiderspenden und Schuhen ausgefüllt. Die Lieferung geht zunächst nach Odessa und wird dort von Pfarrer Yuri Timerkan in Empfang genommen, der für den Transport nach Bashtanka sorgt. Er ist Anfang der Woche in Homberg gewesen und hat die Spenden schon mal in Augenschein genommen.

Die Praxis war bereits im Frühjahr bei der Petrus-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Homberg (Efze) zwischengelagert. „Die Sachen sind Gold wert in der Ukraine,“ wurde in der Gemeinde gesagt. Die „Aktion Hessen hilft mit“ hatte den Kontakt zu dem Zahnarzt hergestellt, der die Geräte gespendet hat. Der Transport geschieht nun in Kooperation mit dem bei den lutherischen Brüdergemeinden beheimateten Missionswerk Siloah e.V.

Hilfe für Marokko und Libyen

SELK: Kirchenleitung und Diakonie mit Spendenaufrufen

Hannover, 15.9.2023 [selk]

Gleich zwei Katastrophenhilfe-Spendenaufrufe starteten die Kirchenleitung und das Diakonische Werk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im September:

Zum einen geht es dabei um die Unterstützung der Hilfsmaßnahmen für Betroffene des verheerenden Erdbebens in Marokko. Mindestens 2.000 Menschen seien bisher durch das Erdbeben ums Leben gekommen, zahlreiche

weitere seien verletzt worden. Die Zahl der Opfer steige weiter.

Das Beben ereignete sich in der Nacht zum Samstag, 9. September. Erdbeben sind in Nordafrika eher selten. Es soll das stärkste Beben seit 100 Jahren gewesen sein.

Nach den schweren Überschwemmungen und der Zerstörung durch das Sturmtief Daniel im Osten Libyens brauchen die Menschen Hilfe. Tausende Kinder, Frauen und Männer sind gestorben. Zehntausende sind auf Hilfe angewiesen. Sofort-Hilfsmaßnahmen sind angeschoben worden. Die ersten Hilfsgüter aus Deutschland sind bereits vor Ort eingetroffen.

Der Nordosten des nordafrikanischen Landes war am 10. September von starken Regenfällen heimgesucht worden, die zu schweren Überschwemmungen führten und zahlreiche Orte verwüsteten. Ersten Berichten zufolge wurden Dutzende von Dörfern und Städten schwer in Mitleidenenschaft gezogen. Allein in der Hafenstadt Darna wird mit bis zu 20.000 Toten gerechnet. Tausende werden vermisst.

Die Kirchenglieder der SELK werden in beiden Fällen um persönliche und gemeindliche Fürbitte und Spenden gebeten. Eingehende Spenden finden in Verbindung mit zuverlässigen sozial-diakonischen Partnern Verwendung. So kommen die Mittel den Hilfsmaßnahmen in den betroffenen Gebieten zugute.

Gegen das Krankenhaussterben Wilke-Stift unterstützt Demonstration in Berlin

Guben/Berlin, 20.9.2023 [naëmi-wilke-stift]

Zehntausende Menschen haben am 20. September bundesweit gegen das Krankenhaussterben und die sich daraus ergebenden Engpässe in der Krankenhausversorgung demonstriert. Die Teilnehmer forderten einen Inflationsausgleich und faire Finanzierungsbedingungen, um die wirtschaftliche Notlage der Krankenhäuser zu beenden. Die zentrale Kundgebung mit rund 3000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern fand in Berlin auf dem Pariser Platz statt. Die Landeskrankenhausesellschaften haben

darüber hinaus weitere Proteste in Frankfurt am Main, Stuttgart, Mainz, Hannover, Saarbrücken und Düsseldorf organisiert.

Auch vom Naëmi-Wilke-Stift in Guben, das in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimatet ist, waren Demonstrierende dabei, um die Forderungen zu unterstützen.

Auch Papas brauchen Unterstützung Kirchliches Väterprogramm will Männer stärken

Kassel, 13.9.2023 [idea]

Papa werden ist nicht schwer, Papa sein dagegen sehr, heißt es so oft. Damit Männer in ihre neue Rolle als Väter gut hineinfinden, hat die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) vor zweieinhalb Jahren das Projekt „Mann wird Vater“ gestartet. In Zusammenarbeit mit weiteren gesellschaftlichen Akteuren und unterstützt vom hessischen Sozialministerium, ermöglichen sie werdenden und frischgebackenen Vätern in den Landkreisen Kassel und Marburg-Biedenkopf, z.B. extra Geburtsvorbereitungskurse für Männer zu besuchen. Außerdem gibt es Papa-Kind-Treffen sowie verschiedene Gesprächs- und Beratungsangebote. Das Projekt ist bundesweit einmalig. Die Kirche habe schon lange etwas Präventives gebraucht,

um Männer aufzufangen, bevor es Probleme gibt, sagt der Diakon und Sozialarbeiter Martin Mehl (Marburg). Sein Kollege, der Diplompädagoge Christoph Lyding (Kassel), betont, an die Väter müsse immer wieder erinnert werden. Die meisten Angebote seien von Frauen für Frauen. An die Papas werde oft nicht gedacht.

Der Vorteil vom Papa-Kind-Treffen

Dabei, das wissen die beiden, gibt es immer mehr junge Väter, die sich einbringen wollen. Für die Kinder habe das nur Vorteile, so Mehl. Langzeitstudien belegen, dass Kinder, die von beiden Eltern zu ähnlichen Anteilen betreut

werden, im Alter von neun Monaten anderen Kindern in der Entwicklung deutlich voraus sind. Mit fünf Jahren seien sie selbständiger, kompetenter und weniger ängstlich. Als Jugendliche seien sie weniger suchtfähig und in späteren Paarbeziehungen deutlich zufriedener. Auch der Wortschatz des Nachwuchses profitiere vom engen Kontakt zu zwei Erwachsenen. Lyding erklärt, Papas seien herausfordernder und weniger behütend als die Mamas. Beim Wickeln machten sie zum Beispiel viel mehr Quatsch: „Diese Rolle ist sehr wichtig und muss unterstützt werden.“

Väter haben andere Fragen

Väter bewegten teilweise ganz andere Fragen als die Mütter, sagt Lyding. In den Geburtsvorbereitungskursen stelle er immer wieder fest, dass die Papas meist ganz Prakti-

sches wissen wollten und weniger den genauen Vorgang erklärt bekommen möchten. Auch fragten die Väter oft, wie es gelinge, als Eltern ein Paar zu bleiben. Trotzdem, so erleben es die beiden Projektverantwortlichen, sei es immer noch schwierig, an die Papas heranzukommen.

„Es gibt wenige Männer, die von sich aus nach extra Angeboten suchen“, meint Mehl. Viele Angebote wie das Väterfrühstück werden von Ehrenamtlichen ausgerichtet. Dazu bilden Lyding und Mehl sogenannte „Väterlotsen“ aus. Das können nicht nur Papas sein, sondern auch Großväter, betonen sie. Der nächste Ausbildungsgang startet voraussichtlich im November. Von den Männern, die die Angebote des Projekts bereits in Anspruch nehmen, erhalten die beiden sehr zufriedene und dankbare Rückmeldungen. „Und die Kolleginnen, die eher die Frauen im Blick haben, sind ebenfalls froh,“ lachen sie.

Erst Farbenschlager, dann ungestörter Gottesdienst Gottesdienst zum „Marsch für das Leben“

Berlin, 18.9.23 [selk]

Anlässlich der Aktion „Marsch für das Leben“, ausgerichtet vom „Bund für Lebensrecht“, fand am 16. September in der Gemeinde Berlin-Mitte der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) einer von zwei Gottesdiensten statt; der andere wurde als „Requiem für die Ungeborenen“ in der römisch-katholischen St. Marien-Kirche in Spandau-Berlin gehalten. Zu dem weitgehend in der Form eines lutherischen Wortgottesdienstes gehaltenen Gottesdienstes in Berlin-Mitte kamen etwa 125 Besucherinnen und Besucher aus der SELK und weit darüber hinaus. Trotz angekündigter Störungen und eines Farbenschlagers in der vorausgegangenen Nacht konnte der Gottesdienst dank sichtbarer Polizeipräsenz ungestört stattfinden. Es wirkten mit: Dr. Hartmut Steeb von der Evangelischen Allianz mit einem Grußwort, Albrecht Weißbach von KALEB e.V. („Kooperative Arbeit Leben Ehr-

fürchtig Bewahren“) mit Lesungen, und der Pfarrer der Gemeinde, Johann Hillermann, als Liturg und Prediger.

Anhand eines Bibelwortes aus dem Buch Hiob (Kap. 31, Vers 15) legt der Prediger dar, dass nach biblischem Zeugnis das Leben im Mutterleib nicht Sache, sondern Person sei. Der Mutterleib sei deshalb Werkstatt des Schöpfers und damit Gott näher als den Menschen. Diese Wahrheit zu würdigen sei eine Frucht der Buße, die Gott von Frauen und Männern gleichermaßen fordere. Eine lebhaftes Kirchenmusik unter der Leitung von Martin Schubach an der Orgel und Jonathan Voigt mit einem Posaunenchor begleitete den Gemeindegesang.

Ein Teil der Gemeinde folgte der Einladung zu einem Imbiss nach dem Gottesdienst.

„Die Polizei war überfordert“ „Marsch für das Leben“ parallel in Berlin und Köln

Berlin, 20.9.2023 [idea]

Zum ersten Mal fand am 16. September der „Marsch für das Leben“ parallel zu Berlin auch in Köln statt. Dort kam es zu massiven Störungen durch Gegendemonstranten, etwa durch Sitzblockaden. Dazu äußert sich Alexandra Maria Linder. Sie ist Vorsitzende des Bundesverbandes

Lebensrecht (BVL). Der Marsch für das Leben sei mit insgesamt deutlich über 6.000 Teilnehmenden in Berlin und Köln ein voller Erfolg gewesen. Das Konzept zweier paralleler Veranstaltungen sei sehr gut aufgenommen worden, ebenso wie die Podiumsbeiträge. Mit der jährlichen

KURZ UND BÜNDIG AUS DER SELK

PERSONALIA

Pfarrer Florian Reinecke (35), bisher Radevormwald, wurde am 27. August 2023 in Verden durch Superintendent Markus Nietzke B.A., Hermannsburg, in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirks Verden/Rotenburg (Wümme) eingeführt. Es assistierten Pfarrer Dieter Garlich, Kirchlinteln-Brunsbrock, und Propst Burkhard Kurz, Farven.

Superintendent Theodor Höhn (56), bisher Oberursel, wurde am 10. September 2023 in Rothenberg (Odenwald) durch Propst Manfred Holst, Marburg, in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirks Rothenberg/Erbaufürstenu eingeführt. Es assistierten Pfarrer Peter Matthias Kiehl, Darmstadt, und Pfarrdiakon Gert Menges, Oberzent-Finkenbach.

Pfarrer Holger Thomas (51), Cottbus-Döbbrick, scheidet zum 30. September 2023 auf eigenen Antrag hin aus dem Dienst der SELK aus, nachdem er zuvor seit dem 1. April 2016 beurlaubt war. Die Befugnis zur Ausübung der Rechte aus der Ordination wurde ihm von der Kirchenleitung belassen. Er trägt ab dem 1. Oktober 2023 den Titel „Pfarrer a.D.“.

Cand. theol. Benjamin Schütze (26), Oberursel, hat am 13. September 2023 vor der Theologischen Prüfungskommission bei der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel sein Erstes Theologisches Examen bestanden. Die Kirchenleitung hat ihn zum 1. Oktober 2023 in das Lehrvikariat in die Christuskirchengemeinde Wiesbaden entsandt.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

*Die Veränderungen beziehen sich auf das
Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2023*

[Korrektur:]

Rönnecke, Pfarrer i.R.:

Demmeringstr. 96 | 04177 Leipzig
roennecke@selk.de

Höhn, Theodor, Superintendent:

Neuer Weg 4 | 64760 Oberzent | Tel. 06275 - 2 69 |
Theodor.Hoehn@gmx.de

Reinecke, Florian, Pfarrer:

Anita-Augspurg-Patz 11 | 27283 Verden
Tel 04231 - 40 40 | reinecke@selk.de

Schütze, Benjamin, Vikar:

Dotzheimer Str. 34 | 65185 Wiesbaden
Benjamin-Schuetze@yahoo.de

[Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden, S. 62:]

Trieschmann, Rainer, Pfarrer i.R.:

Akazienweg 11 | 29328 Faßberg

KURZNACHRICHTEN

- Der **Regionalkirchentag des Kirchenbezirkes Hessen-Süd** der SELK fand am 16. September in der Paul-Gerhardt-Schule in Hanau statt. „Was uns eint(e) in Geschichte und Gegenwart“: Dazu hielt Professor Dr. Gilberto Da Silva (Oberursel) das Einstiegsreferat. Neben thematischen Workshops, einem Bläserworkshop, einer Musicalaufführung und Vorstellungen der einzelnen Gemeinden, gab es viel Zeit zu Begegnungen und Austausch.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Im Alter von 88 Jahren ist am 8. September in Wernigerode die SELK-Pfarrfrau **Eva-Elfriede Kallensee**, geborene Kurz, **verstorben**. Die gelernte Kinderdiakonin und Organistin war die Ehefrau von Pfarrer i.R. Jost Kallensee, der in den Pfarrbezirken Zeulendorf/Greiz/Gera und Wernigerode/Halberstadt tätig war. Aus der Ehe sind zwei Kinder hervorgegangen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- SELK-Pfarrer i.R. **Harald Karpe** (Radebeul) und **Martin Muster** von der Dresdner SELK-Gemeinde sind neuerdings mit einem **Bollerwagen in Dresden** unterwegs, um Station zu machen und kostenlos **Wasser zum Trinken** anzubieten. Dabei hätten sie schon „spannende Erfahrungen“ gemacht, so Karpe.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Die Mitglieder einer **SELK-Fahrradtour** besuchten am 14. September das **Kirchenbüro** in Hannover. Auch dort widmeten sie sich im Beisein von Bischof Hans-Jörg Voigt D.D., Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen, Referentin für „Theologie und Kirche“ im Kirchenbüro, und Kirchenrat Michael Schätzel – wie an den anderen Freizeittagen und -orten auch – einem der biblischen Wallfahrtspsalmen, angeleitet von Pfarrer i.R. Lienhard Krüger (Lübeck), und informierten sich über die Arbeit im Kirchenbüro.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Unter dem Leitmotiv „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke“ (Psalm 46) stand am 17. September in Burgdorf (bei Hannover) das **Sängerfest** des Kirchenbezirks **Niedersachsen-Süd** der SELK (Gesamtleitung: SELK-Nord-Kantorin Antje Ney | Hanstedt/Nordheide). Der aus Sängerinnen und Sängern der Gemeinden des Bezirks gebildete Chor und ein Blechbläsersensemble wirkten mit, Orgel und Klavier waren im Einsatz. Die Predigt hielt Pfarrer i.R. Rainer Kempe (Wittingen), die „Worte zum Thema“ sprach Kirchenrat Michael Schätzel (Hannover).

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Im Rahmen des diesjährigen **Hansefestes in Uelzen** hielt SELK-Pfarrer i.R. **Helmut Koopsingraven** am 24. September in der örtlichen Heiligen-Geist-Kapelle einen plattdeutschen Gottesdienst.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Die Martin-Luther-Gemeinde **Bad Schwartau** der SELK hat beim Wettbewerb **Stadtradeln** mitgemacht: 30 Radelnde (8 bis 76 Jahre) sind 21 Tage für mehr Radförderung, Klimaschutz und Lebensqualität in die Pedale getreten. Insgesamt 6.729 km fuhr das Team „Martin Luther Gemeinde radelt“.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- In der Nacht auf den 16. September wurde die Kirche der SELK-Gemeinde **Berlin-Mitte** Opfer von **Vandalismus**, der vermutlich im Zusammenhang mit einem Predigtgottesdienst vor dem „Marsch für das Leben“ steht, der am Folgetag in Berlin stattgefunden hat. Es handelt sich um einen Farbensschlag auf die Kirchentür sowie den Versuch, dieselbe mit Bauschaum zu verschließen. Auch der Schaukasten der Gemeinde wurde mit Parolen besprüht. Die Polizei wurde informiert und Strafanzeige gestellt.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 23. September, fand in **Berlin-Wilmersdorf** ein übergemeindliches **Lektorenseminar** statt. Britta Bruun (Hamburg) schulte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Umgang mit der Stimme, Prof. Dr. Christoph Barnbrock (Oberursel), Koordinator für die Lektorenarbeit der SELK, stellte Kursmaterial vor, das Ende des Jahres veröffentlicht werden soll.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 18. September ist die überarbeitete Neuausgabe der „**Stuttgarter Erklärungsbibel**“ erschienen. Sie enthält den Text der 2017er Revision der

Lutherbibel mit Einführungen und Erklärungen. Sach- und Worterklärungen sowie neue Landkarten runden das Werk ab. Vonseiten der SELK hat Prof. Dr. **Achim Behrens** an dem Werk mitgearbeitet.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 9. und 10. September fand in Klitten das **Sängertreffen** des **Kirchenbezirks Lausitz** der SELK statt. Unter Leitung von Georg Mogwitz (Leipzig), Kantor der Kirchenregion Ost der SELK, musizierten rund 40 Sängerinnen und Sänger. Höhepunkt des musikalischen Programms war die Motette „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ von Felix Mendelssohn Bartholdy.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 7. September, rollte SELK-Pfarrer **Matthias Tepper** (Plauen) eine Tischtennisplatte in die **Plaueiner Innenstadt** und lud Einwohnerinnen und Einwohner zum Spiel ein. Mit Bürgermeister Tobias Kämpf und dem Koordinator des kommunalen Präventionsrats Frank Zabel arbeitet er daran, im Zentrum der Stadt ein **Sozial-Café** einzurichten. Spiel- und Sportgeräte sind dessen ersten Anschaffungen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Mit einem Gottesdienst in der benachbarten St. Johannes-Kirche hat am 4. September das **Sprachseminar** an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in **Oberursel** begonnen. Prof. Dr. Christian Neddens predigte.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- „Wieso bekreuzigen sich einige Leute im lutherischen Gottesdienst und andere finden das viel zu katholisch? Warum knien wir im Gottesdienst und stehen dann urplötzlich auf?“. Diese und andere Fragen griff Pastoralreferentin Dr. **Andrea Grünhagen** am 2. September in ihrem Vortrag „**Meine Haltung im Gottesdienst**“ auf, den sie in der Dresdner Dreieinigkeitsgemeinde der SELK hielt. Sie sprach über die innere und die äußere Haltung, über Gesten bei Gebet und Bewegungen, auch über Sinneswahrnehmungen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 3. September feierte der Pfarrbezirk **Stuttgart-Tübingen** der SELK einen **Diakonietag**. Dabei berichtete zuerst der Vorstandsvorsitzende der Evangelisch-Lutherischen Kinderfreundesgesellschaft e.V. Manfred Beck über die langjährigen Verbindungen zwischen dem Heilpädagogischen Kinder- und Jugendhilfzentrum **Sperlingshof** und der Stuttgarter Gemeinde, anschließend stellte Geschäftsführer Raimund Schmidt die aktuelle Arbeit vor.

öffentlichen Demonstration solle auf notwendige Gesetze und bestehendes Unrecht aufmerksam gemacht werden.

Zum Ablauf des Marsches für das Leben in Köln sei jedoch zu sagen, dass die Polizei überfordert und nicht adäquat auf die langfristig vorher angekündigten Drohungen, Aggressionen und Gewaltbereitschaft teils antidemokrati-

scher, pöbelnder Gruppierungen vorbereitet gewesen sei.

Eine friedliche, lebensbejahende Demonstration sei blockiert worden, die Meinungs- und Versammlungsfreiheit nicht gewahrt. Es gab Vandalismus, Sachbeschädigung und einige tätliche Angriffe gegen friedliche Lebensrechtlerinnen und Lebensrechtler.

Zum Weltkindertag am 20. September Das Recht auf Betreuungsplatz für Kinder sichern

Berlin, 19.9.2023 [Diakonie Deutschland]

Anlässlich des Weltkindertages am 20. September appelliert die Diakonie Deutschland an die Politik, den Rechtsanspruch von Kindern auf einen guten Betreuungsplatz auch tatsächlich umzusetzen. Maria Loheide, Vorständin für Sozialpolitik der Diakonie Deutschland: „Wir verspielen die Zukunft unserer Kinder schon im Kindergarten. Ohne die frühkindliche Bildung in den Kitas haben insbesondere Kinder aus bildungsfernen Familien deutlich schlechtere Chancen in der Schule und damit auf einen guten Abschluss und einen Ausbildungsplatz.“ Trotz des Rechtsanspruchs auf einen Kita-Platz gebe es aber noch immer viel zu wenig Plätze. Bereits 2022 habe die Bertelsmann-Stiftung in einer Studie herausgestellt, dass 2023 mehr als 380.000 Plätze fehlen würden. Der dramatische Fachkräftemangel und oftmals unzureichende Finanzierung der Kindertagesstätten hätten die Situation zusätzlich verschärft. Loheide: „Das geht soweit, dass

Kitas häufig ihre Betreuungszeiten erheblich reduzieren und kurzfristig Schließtage erfolgen. Hier besteht großer Handlungsdruck, damit Kitas ihren Bildungsauftrag einlösen und Eltern verlässlich arbeiten können.“

Jedes Jahr werden zum Weltkindertag in Deutschland die Rechte der Kinder ins Zentrum der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit gerückt. Grundlage ist die UN-Kinderrechtskonvention. Sie sieht unter anderem vor, dass Kinder sicher leben können, Nahrung, medizinische Versorgung und Ausbildung erhalten und mitreden dürfen, wenn über ihr Wohlergehen entschieden wird. Der Weltkirchentag 2023 steht in Deutschland unter dem Motto „Jedes Kind braucht eine Zukunft!“. Die UN begeht den Weltkindertag am 20. November. In Deutschland wird er seit 1954 am 20. September gefeiert.

Klug in den Sozialstaat investieren Bundeshaushalt: Kürzungen im sozialen Bereich

Berlin, 22.9.2023 [Diakonie Deutschland]

Zum Abschluss der Jahreskonferenz der Chefs der Staats- und Senatskanzleien in Wilhelmshaven appelliert die Diakonie Deutschland an die Bundesländer, sich aktiv an der Gestaltung des Bundeshaushalts 2024 zu beteiligen. Dazu erklärt Diakonie-Präsident Ulrich Lilie: „Die im Bundeshaushalt 2024 geplanten Kürzungen im Sozialbereich werden viele Menschen direkt treffen, die auf die Unterstützung der Solidargemeinschaft angewiesen sind. Für kurzfristige Sparerfolge nimmt der Bund in seiner bisherigen Etat-Planung weitaus höhere Folgekosten in Kauf. Viele dieser Kosten werden bei den Ländern und Kommunen hängenbleiben. Ein Beispiel dafür sind die dafür vorgesehenen Einsparungen bei der Migrationsberatung,

die das Ziel einer schnellen Integration in den Arbeitsmarkt konterkarieren. Ebenso widersinnig ist es, bei den Freiwilligendiensten zu kürzen, wenn andererseits gesellschaftliches Engagement gestärkt werden soll. Eine derart kurzsichtige Kürzungspolitik gefährdet den sozialen Zusammenhalt.“

Lilie weiter: „Wer heute kürzt, zahlt morgen drauf! Kluge Investitionen in einem chancenorientierten Sozialstaat sind mittel- und langfristig das beste Sparkonzept. Denn sie aktivieren wirtschaftliche Wachstumskräfte und verhindern weitaus höhere Reparaturkosten. Dabei müssen Bund und Länder an einem Strang ziehen.“

„Gerade in Zeiten multipler Krisen ist es unerlässlich, soziale Stabilität nachhaltig zu fördern und zu finanzieren,“ unterstreicht Lilie und ergänzt: „Wer in den dramatischen Fach- und Arbeitskräftemangel in der Sozialwirtschaft stattdessen noch zusätzlich hineinspart, gefährdet

gewachsene Unterstützungsangebote. Dies können sich Bund und Länder mittel- und langfristig nicht leisten – und erst recht nicht die Menschen, die auf einen aktiven Sozialstaat als Partner angewiesen sind, der ihnen Zukunfts- und Arbeitsperspektiven eröffnet.“

IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info), ISSN 1617-7614

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Herausgeber: Kirchenleitung der SELK

Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover | Tel.: 0511-557808 | Fax: 0511-551588 | E-Mail: selk@selk.de

Redaktion: Pfarrer Alberto Kaas (Aus der evangelischen Welt)

Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen (Nachrichten aus der Ökumene)

Prof. i.R. Dr. Werner Klän D.Litt. (Aus dem Weltluthertum)

Christiane-Helene Poetsch (Diakonie-Report)

Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK)

Hauptjugendreferent Karsten Schreiner (Jugendwerks-Informationen)

Endredaktion: Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen

Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet.

Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats.

Layout: Agentur smile-design, Berlin

Konto der SELK: IBAN: DE47 2507 0024 0444 4444 00, BIC: DEUTDEDBHAN (Deutsche Bank Hannover)

Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.